

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Bezugspreis:

Für den Monat September 200.- M., voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Rheinland, sowie Österreich und Luxemburg 282.- M. für das übrige Ausland 282.- M. ...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Anzeigenpreis:

Die einseitige Kompaßgröße kostet 40.- M. ... „Kleinanzeigen“ das letztgedruckte Wort 12.- M. ...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. ...

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-295 und 2506-2507

Sonntag, den 10. September 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Hauptredaktion u. Anzeigenteil: Dönhoff 2506-2507

Unterbrechung der Verhandlungen.

Die belgische Regierung hat — wie der „Soz. Parl.-Dienst“ meldet — am Sonnabend nachmittag ihren in Berlin weilenden Vertretern den Bescheid zukommen lassen, daß es ihr unmöglich sei, in der Frage der Verlängerung der Schahwechel über den Rahmen der Entscheidung der Reparationskommission hinauszugehen ...

Der Wortlaut der Entscheidung der Reparationskommission ging dahin, daß für den Fall einer Nichteinigung zwischen Deutschland und Belgien die deutschen Schahscheine im Betrag von 270 Goldmillionen durch ein Golddepot in einer ausländischen, Belgien genehmen Bank sicherzustellen seien.

Die Verhandlungen mit Delacroix und Bemelmans waren vom ersten Willen zur Verständigung getragen, die belgische Regierung hat es aber abgelehnt, über den Entscheid der Reparationskommission hinaus entgegenzukommen. ...

Flüchtlingseend in Oberschlesien!

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben: Nach der Uebernahme Oberschlesiens sind Tausende von deutschen Familien aus dem polnisch gewordenen Teil über die Grenze gekommen. ...

Infolge der herrschenden Wohnungsnot war es nicht möglich, Wohnungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Flüchtlinge hausen in Schulen, Scheunen, Kellern und Stallungen. ...

Die Erregung in den Flüchtlingskreisen nimmt zu. Sie drohen bereits mit Selbsthilfe, falls bis zum Frosteintritt nicht durch den Bau von Notwohnungen und Baracken Abhilfe geschaffen wird.

Auch die pekuniäre Lage der Flüchtlinge ist schlecht, da der Hausrat teils zertrümmert, teils verloren wurde. ...

Auf eine polnische Beschwerdenote an den Völkerbund wird die Reichsregierung, nach WTB, erwidern, daß weder in Wst-Oberschlesien, noch sonstwo in Deutschland Unterdrückung oder Verfolgung polnischer Minderheiten vorgekommen sei.

Hilfe für das Saargebiet.

Die Not im Saargebiet zwingt Deutschland, trotz der todernten Ernährungslage des Volkes den Bewohnern des Saargebiets mit Hilfsmahnahmen entgegenzukommen. ...

im Monat wurden zugestanden. Allein die noch gewünschte Mehreinfuhr von etwa 800 Kindern aus Deutschland läßt sich kaum bewerkstelligen. ...

Wenn auch dem Willen Deutschlands zur Hilfe in diesem Jahr besonders enge Grenzen gezogen sind, so wird man bei uns doch das Saargebiet nicht vergessen, weil man nur zu gut weiß, daß neben den Frankensängern im Saargebiet vor allem die Teile der Bevölkerung, die ihr Einkommen in Mark beziehen, ...

Der unselbständige Völkerbund.

In der Genfer Völkerbundesversammlung am gestrigen Sonnabend wurde die politische Debatte beendet. Der Belgier Hymans verkündete es nicht nur als Wesen, sondern sogar als Vorkämpfer des Völkerbundes, daß er nur eine abhängige Vertretung der Regierungen sei ...

Eine Anzahl Anträge, darunter auch die über Minderheiten und auf Unterfuchung des Aufstandes der Eingeborenen im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, ging an die Kommissionen.

Selbst Deutschösterreich!

Freiburg i. Br., 9. September. (WB.) Das hier tagende Exekutivkomitee der Internationalen Frauenliga fordert den Völkerbund telegraphisch auf, sofortige praktische Schritte zu unternehmen, um Österreich die Hilfe zu bringen, die dringend nötig ist ...

Bis zur Herausgabe der 500 000-Kronen-Noten werden in Wien Kassenscheine zu 1 und 5 Millionen Kronen in Verkehr gesetzt!

Türkische Diktierschüler.

London, 9. September. (EP.) „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel, die Angoraregierung würde mit den Griechen allein verhandeln und folgende Bedingungen stellen: 1. Vollständige Annahme des nationalen Paktes. ...

Der Aemalistenvertreter in Paris verkündet die gleichen Friedensziele.

Griechisches Waffenstillstandsgesuch.

Konstantinopel, 9. September. (EE.) Die griechische Regierung hat durch die Vermittlung der Allierten in Konstantinopel bei der Regierung von Angora einen Waffenstillstand nachgesucht. ...

Vollständige Räumung Kleinasiens und Thraziens einschließlich Konstantinopels durch die Griechen.

Sofortige Zurückziehung der griechischen Flotte aus den griechischen Gewässern und

Anerkennung der Reparationsverpflichtung für die von den Griechen angerichteten Schäden.

Ein Gesandter Angoras ist in Rom eingetroffen. England ist befragt um seine Macht über die weitere Umgegend des Bosphorus, die ihm Griechenland sichern sollte. ...

Regierung und Kapital.

Wenn der Reichstag Mitte des nächsten Monats wieder zusammentritt, wird der Reichskanzler Dr. Wirth ein Jahr und fünf Monate lang im Amte sein. ...

Man kann dagegen einwenden, daß die Verhältnisse, die wir nach fast anderthalbjährigem Bestand der gegenwärtigen Regierung vorfinden, in keiner Weise befriedigend sind. ...

Herr Stinnes macht nicht nur gute Geschäfte, sondern auch schlechte Politik. Dem ist Wirth schon viel zu lange Kanzler gewesen, und ihm ist der Zustand unerträglich, in Deutschland eine Regierung am Ruder zu sehen, die ihm nicht in allen Dingen zur Verfügung steht. ...

Die Geistesgemeinschaft der hohen Generosität und des Großkapitals im Kampfe gegen sogenannte „Schlapp“ und zu arbeiterfreundliche Regierungen ist nicht erst von heute. ...

Es ist also im wesentlichen nichts Neues, wenn die Stinnes-Presse einen Generalskandal gegen Wirth eröffnet, dessen Regierung nicht „national“ genug sei und den Sozialdemokraten zu weit entgegenkomme. ...

Geändert haben sich nur bis zu einem gewissen Grade die Methoden. Wenn man vor einigen Monaten in der Schwerindustriellen Presse Andeutungen darüber las, daß die Volkspartei in die Regierung müsse, weil England dies wünsche, ...

Neben dem Hinweis auf die Wünsche des Auslands spielt in der Beweiskführung der Herrn Stinnes ergebene Presse auch die Wiedervereinigung der Sozialdemokratie eine überaus bedeutsame Rolle. ...

Bei alldem tritt aber nicht ganz klar zutage, wie man sich die Regierung, die das Erbe Wirths antreten soll, eigentlich vorstellt. Will man gleich aufs Ganze gehen und den antizipaldemokratischen Bürgerblock bilden, mit dem Deutschennationalen an der Spitze? ...



nicht gemacht werden, ohne daß Zentrum, Demokratie und hinterher vielleicht noch manches andere aus dem Leim ginge. Oder glaubt man, vier Wochen nach der Wiedervereinigung der Sozialdemokratie, eine Regierung schaffen zu können, deren Kopf Herr Stinnes und deren Schweif die vereinigte Sozialdemokratie bildet? Dazu wäre der Kopf wohl doch zu klein und der Schweif zu schwer. Unbillig gesprochen: Man wird nicht erwarten können, daß bisherige Mehrheitssozialisten und Unabhängige zusammen sich zu einem Schritt bereit finden lassen werden, den zu tun sich die Mehrheitssozialisten allein entschieden geweigert haben.

Bisher war das entscheidende Argument für die „Verbreiterung der Koalition“, daß der Koalition die Mehrheit fehle. Erfolgt aber eine Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Fraktionen und erklärt sich die Gesamtkoalition zur Fortsetzung der Koalitionspolitik bereit, dann brauchen Zentrum und Demokraten nur gleichfalls der Koalitionspolitik treu zu bleiben, um ihre eine vollkommen ausreichende Mehrheit im Reichstag zu sichern.

Sagte man früher: „Die Koalition hat keine Mehrheit“, so heißt es jetzt: „Sie hat zwar eine Mehrheit, aber diese Mehrheit gefällt uns nicht“. Die Schlussfolgerung bleibt in jedem Fall dieselbe.

Durch den Druck von rechts kommen die bürgerlichen Koalitionsparteien zweifellos in eine schwierige Lage. Wie lange sie ihm widerstehen werden, bleibt abzuwarten. Auf alle Fälle werden sie gut tun, sich vor der Illusion zu hüten, als sei es möglich, mit Hilfe der Sozialdemokratie eine neue Regierung zustande zu bringen, in der die kapitalistischen Einflüsse stärker sein würden als in der gegenwärtigen.

Die große geschäftliche Aktion des Herrn Stinnes hat für diesen Augenblick in der Richtung zur Verständigung mit Frankreich ausgeschlagen. Das begrüßen wir — aber wir wollen nicht, daß die äußere oder die innere Politik des Reiches durch die geschäftlichen Aktionen eines potenten Privatmannes maßgebend beeinflusst wird. Hat Herr Stinnes die tatsächliche Führung, so kann er uns heute kontinentalpolitisch, morgen angelsächsisch orientieren, er kann uns ein paar Schritte in der Richtung zu besserem Einvernehmen führen, oder auch morgen in einen unabsehbaren Konflikt hineinreihen, wie es den Interessen seiner Firma, die er ganz naiv denen des Reiches gleichsetzt, entspricht.

Auch das ist nichts wesentlich Neues, hat uns doch in der Kaiserzeit eine kapitalistische Firma, die der Brüder Mannesmann, beinahe in den Krieg mit Frankreich geführt!

Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, die Mitverantwortung für eine Regierung zu übernehmen, die das Schicksal des deutschen Volkes in die Hand des Großkapitals legt. Wer den Weg von der Monarchie zur Monarchie gehen will, der soll wissen, daß er auf ihm die Sozialdemokratie nicht als Bundesgenossen finden wird, sondern als Feind!

## Breitscheid und Stinnes.

### Gegen eine volksparteiliche Legende.

Die Presse des Herrn Stinnes beruft sich zum höheren Ruhm ihres Meisters auf eine mißverständliche, aus dem Zusammenhang gerissene Stelle aus einer Rede, die Dr. Breitscheid am Freitag im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags gehalten hat. Auf unser Ersuchen erklärt nun Dr. Breitscheid dazu folgendes:

Die Verhandlungen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten sind geheim, deswegen aber nicht so geheim, daß die volksparteiliche Presse es sich versagen könnte, die Worte, mit denen Herr Stinnes seinen Vortrag begründet und verteidigt hat, in einer für die Leser entsprechend zurechtgemachten Form wiederzugeben.

Um ihren Freund als Retter des Vaterlandes in einem um so helleren Lichte erscheinen zu lassen, beruft sie sich dabei auch auf meine Rede und läßt mich das Verdienst rühmen, das sich

Herr Stinnes durch den Abschluß des Vertrages mit Lubsac erworben habe.

Ich habe keinen Anlaß, verschwiegener zu sein, als die volksparteilichen Zeitungen und stelle daher fest, daß ich es in der Tat als ein Verdienst bezeichne, wenn hier der Weg zu einer wirtschaftlichen Verständigung mit Frankreich betreten worden ist. Viel nachdrücklicher aber als das Verdienst habe ich den Verdienst des Herrn Stinnes hervorgehoben. Ich habe darauf hingewiesen, wie er, der Gegner des Wiesbadener Abkommens, sich jetzt mit Hilfe dieses Abkommens eine Monopolstellung in den Sachlieferungen für Frankreich verschafft habe, und wie er und seine Anhänger, die sich vordem darüber entrüsteten, daß das arme Deutschland infolge der Verpfändung, die deutschen Lieferanten einzuwickeln zu beabsichten, zum Bankier Frankreichs werde, es jetzt für durchaus gerechtfertigt hielten, der von Stinnes kontrollierten Vermittlungsstelle noch einen besonderen Gewinn von 6 Proz. zu gewähren. Das Ganze sei kein Patriotismus, sondern ein gutes Geschäft des Privatunternehmertums, und es sei auf das lebhafteste zu bedauern, daß die an sich begrüßenswerte Annäherung an Frankreich nicht von der Regierung, sondern von Herrn Stinnes, der alles tue, um die Regierung zu diskreditieren, ausgehe.

Ich habe weiter darauf aufmerksam gemacht, wie Herr Stinnes und seine Freunde sich jetzt bemühen, für ihre angeblich staatsrechtliche Arbeit auch noch eine Bezahlung in Gestalt von Ministerportefeuilles zu erhalten, da ihnen der schöne Profit, den sie einheimsten, anscheinend noch nicht genüge. Ich schloß mit der Versicherung, daß die Arbeiterklasse alle Anstrengungen machen werde, den ihr gebührenden Einfluß auf die Verständigung mit Frankreich zu gewinnen; sie wolle den dauernden Frieden, aber sie werde nicht zugeben, daß er ohne sie oder gar auf ihrem Rücken abgeschlossen werde.

Soweit Dr. Breitscheid. Im übrigen meinen wir, daß mit den unhaltbaren Zuständen, die auf dem Gebiet der Verichterstattung aus dem Auswärtigen Ausschuss herrschen, ausgeräumt werden muß. Entweder man schaffe die verfassungsmäßige Vertraulichkeit der Verhandlungen ab oder man wende geeignete Mittel an, sie zu sichern. Aus dem heutigen Zustand ziehen nur die rückwärtslosesten Verächter journalistischer Anständigkeit ihren Vorteil.

## Sozialdemokratische Beamtentagung.

Der am 8. und 9. September in Berlin tagende Reichsbeamtenbeirat beschäftigte sich zunächst nach einem Referat des Genossen Hermann Wäger mit dem Entwurf für

### in Beamtensprogramm der SPD.

Eine von der Tagung eingesetzte Kommission wird auf Grund der Konferenzbeschlüsse dem Entwurf die Fassung geben, in der er den leitenden Körperschaften der Partei vorgelegt werden wird.

Ueber

### die Entwicklung des Beamtentums

referierte Genosse Albert Falkenberg, und die anschließende Erörterung führte zur Annahme folgender Entschliessung:

Der zu seiner 4. Tagung versammelte Reichsbeamtenbeirat der SPD. fordert von dem Parteivorstand energisches Eintreten für ein von der Reichsregierung vorzulegendes Beamtengesetz gemäß Artikel 128 der Reichsverfassung, das die in der Reichsverfassung begründete zeitgemäße Fortentwicklung des geltenden Beamtentums gewährleistet.

Insondere wird die Berücksichtigung folgender Punkte gefordert:

1. Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums auf öffentlich-rechtlicher Grundlage.
  2. Wahrung der durch die Reichsverfassung gesicherten wohlverordneten Rechte der Beamten und ihrer Staatsbürgerrechte. Besonders dringlich ist die Regelung der in der Reichsverfassung auch den Beamten gewährleisteten Vereinigungsfreiheit durch Schaffung eines Koalitionsrechts mit Schlichtungsverfahren.
  3. Die neue Regelung des Beamtentumsverhältnisses ist im Sinne des Sozialrechts und unter besonderer Berücksichtigung der neuzeitlichen Wirtschaftsentwicklung sowie der besonderen Stellung der politischen Beamten vorzunehmen.
- Die Konferenz erneuerte die vorjährige Entschliessung des Reichsbeamtenbeirats zur gewerkschaftlichen Organisation und verpflichtete die Genossen in allen Beamtensorganisationen, auf eine gewerkschaftliche Einheitsorganisation hinzuwirken.

Diese Haltung ist feinsten Journalismus. Ihr dient die Zeitung. Sie ist das Material aller Kunst, der Anfang der Literatur, der Weg zur Unsterblichkeit. Gewiß, sie ist formlos, birgt aber die Elemente aller Formen in sich. „Am Anfang steht das Wort“, wie es der Log uns zuträgt.

In der Mechanik ihres Aufbaues, in der Einheit ihres Inhalts, in ihrer rationalen Organisation birgt sich die irrationale Organik und Kraft des Lebens und all seiner Erscheinungen. In der Zeitung hat sich der Tag sein Symbol geschaffen. Der Intention des Zeitungsbetriebes entspricht mit Notwendigkeit die Ausdrucksform seines Erzeugnisses, der Zeitung. Die Ereignisse des Tages sind erkennbare Zeichen des Weltengriffes, die Bewegung der Oberfläche Ausdruck der Tiefe. Alles Wirken und Schicksal der Menschheit findet in der Zeitung seine erste Beurteilung. Der ganze Lebenskreis durchläuft sie. So ist das Leben. Der Atem der Welt wird hier angezeigt.

Deshalb ist die Zeitung der erste und einfachste Leitfaden durch den Tag und die Zeit. Und keiner kann sie entbehren, der um das Gesicht der Erde ringt und die Ordnung der Dinge will. Das ist heute im eigentlichen Sinne nur der Arbeiter, der Sozialist. Er steht vorwärts. Er ist der Schaffende, der Willensmensch mit einem starken ethischen Fundament. Er ist der Träger der Zukunft und sucht nach ihrer Gestalt. Darum ist seine Presse notwendiger denn je. Wer dem Tag lebt, lebt der Zukunft. Darum ist er mehr verpflichtet als je, seine Presse zu erhalten. Der Siedler, dessen Land durch die Flut bedroht ist, wird es befehligen und um so mehr lieben. Und der Arbeiter? Die Zeitung ist die erste Stellung dem Gegner gegenüber. Fällt sie, sind alle anderen äußerst bedroht. Die Zeitung ist die beste Waffe, weil das Wort die schnellste ist. Wenn sie der Arbeiter aus der Hand legt und ihren Wert verkennt, verliert er den Glauben an seine historische Sendung und gibt seine Sache auf. Das Zeitungshonorem ist seine erste Bewaffnung.

Der Ruf „Zeitung in Not“ geht durch die Lande, stärker noch erschalle der andere: „Zeitung tut not!“

## Goethe und der Regenschirm.

Von Paul Gutmann.

Als der Münchener Literaturhistoriker Bernays, der alte Bernays — gewisse Professoren kann man sich nur mit diesem Beiwort denken — eines Tages auf der Straße vom Regen überrascht wurde, trat ein Student besorgt auf ihn zu und bot ihm seinen Regenschirm an. Aber der alte Bernays sagte mit der ihm Würde, deren er fähig war: „Junger Mann, können Sie sich Goethe mit einem Regenschirm vorstellen?“

Zuerst wird jeder, der diese Geschichte hört, ein Lächeln überkommen. Das Komische liegt aber nicht in der zurückgewiesenen Vorstellung Goethes mit einem Regenschirm, sondern darin, daß der den Goethe erschauende Professor sich seinem Meister gleichsetzt,

Ein weiterer Beschluß ersucht die Reichstagsfraktion, schlenge eine Revision des Verordnungsverfahrens für die Schutzpolizei in die Wege zu leiten und dahin zu wirken, daß der Aufbau der Polizei den Bedürfnissen der Republik entsprechend und im Sinne neuzeitlicher staatsbürgerlicher Grundgesetze geregelt wird. Einstimmig wurde folgender Aufruf beschloffen:

### An die Beamtenschaft!

Die zur 4. Tagung des Reichsbeamtenbeirats der SPD. aus allen Teilen des Reichs versammelten Beamten begrüßen auf das herzlichste die bevorstehende Wiedervereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien.

Von der Erwägung ausgehend, daß die Erhaltung der Republik die Grundlage für die Verwirklichung ihrer Ziele bildet, begrüßen sie alle gesetzlichen Maßnahmen, die zur Erhaltung unseres Staatswesens beschlossen worden sind und bedauern, daß das Gesetz zum Schutze der Republik keine schärfere Fassung erhalten hat, die dem Mißbrauch mit den angeblich bürgerlichen Rechten der Beamten und den unverantwortlichen reaktionären und antisemitischen Treibern innerhalb der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden noch wirksamer ein Ziel setzen könnte.

Die Tatsache, daß mehrfach hervortretende Republikaner feigen nationalstolischen Nordgesindel zum Opfer gefallen sind und daß die nationalsozialistische Propaganda in den Behörden ihre Brutstätte hat, erfordert tatkraftige Gegenmaßnahmen und wirksame Aufklärung der Staatsdienerschaft im Interesse der Republik, zu welcher Arbeit alle Parteigenossen nachdrücklich aufgefordert werden.

Die Wiedervereinigung der sozialdemokratischen Parteien bildet die stärkste Säule für die Sicherung der Republik. Die deutsche Republik über alles!

Nachdem noch verschiedene Beamtensfragen besprochen worden waren, führte Genosse Krüger in seiner Schlußrede aus, daß von der Wiedervereinigung der sozialdemokratischen Parteien auch eine wesentliche Stärkung der sozialistischen Beamtenschaft zu erwarten sei. Krüger hob hervor, daß die Sozialdemokratische Partei zu der gewerkschaftlichen Frage des DVB. und ADB. eine Stellung nicht einnehme, daß es aber jedenfalls zu einem Kampfe der beiden Bündnisse angehörenden Parteigenossen gegeneinander nicht kommen dürfe und nach dem klar ausgesprochenen Willen der Vertreter beider Richtungen auch nicht kommen werde.

Darf. Genosse Krüger führte in seiner Schlußrede aus, daß von der Wiedervereinigung der sozialdemokratischen Parteien auch eine wesentliche Stärkung der sozialistischen Beamtenschaft zu erwarten sei. Die Sozialdemokratische Partei nehme zu der gewerkschaftlichen Frage des DVB. und ADB. eine Stellung nicht ein, aber jedenfalls dürfe es zu einem Kampfe der beiden Bündnisse angehörenden Parteigenossen gegeneinander nicht kommen.

Mit Dankesworten aus der Konferenz an die Beamtenszentrale und den Parteivorstand und mit einem begeisterten Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie nahm die Tagung ihr Ende.

## Handgranaten im „Gothaer Volksblatt“.

### Kommunisten die Täter?

Gotha, 9. September. (U.) In der vergangenen Nacht zwischen drei Uhr morgens wurde in den Schmiedehausraum des „Gothaer Volksblattes“ eine Handgranate geworfen, die beträchtlichen Sachschaden anrichtete. Das Blatt erscheint aber weiter. Charakteristisch wird dieser Vorgang durch die Streitigkeiten, die bereits seit längerer Zeit zwischen den Kommunisten und Unabhängigen um den Besitz des Blattes schweben. Am Freitag früh hatte der Geschäftsführer Müller, der zur USPD. übergetreten ist, den Betrieb schließen wollen, was die Kommunisten aber nicht zugeben und den Geschäftsführer absetzen wollten. Wahrscheinlich befürchteten die Kommunisten, daß das Blatt heute früh, nachdem der Geschäftsführer durch eine einstweilige Verfügung des Gerichts in seine Funktion wieder eingesetzt war, als USPD.-Blatt erscheinen würde. Man vermutet, daß das Attentat von kommunistischer Seite verübt worden ist.

Der neugewählte finnische Reichstag wählte drei Bürgerliche zu Präzidenten. Dies in einem Lande, das schon vor Jahren eine sozialistische Parlamentsmehrheit hatte! Aber Roslans Gebote und dann die Schlägereien deutscher und finnischer Weißgardisten haben es so weit gebracht...

## Zeitung tut not.

Von Richard Mattheus.

Die Not der Zeitungen ist echt und erschreckend wahr. Hinter dem Wehgeschrei steckt leider nur reine Wollst. Nicht nur den kleinen und mittleren Zeitungen geht es schlecht, sondern auch den großen wirds heute dänglich um die Lebensader. In dem sogenannten Blätterwald fällt Baum um Baum.

Der Grund? Man muß das Paradoxon prägen: Das Papier frisst die Zeitung auf. Das geduldige Papier, das sich willig von den Rotationsmaschinen verschlingen ließ, ist dabei, ganze Betriebe zu verschlucken. Papier regiert die Welt. Der niedrigste Ansat von gestern, ein Stück altes Zeitungspapier, ist heute oberster Herr. Und die vielgerühmte Macht der Presse ist nicht einmal in der Lage, den Tod der Zeitungen aufzuhalten. Sie kann sich nicht einmal dadurch dagegen wehren, daß sie in die Geschäftspraxis der Papierfabrikanten hineinleuchtet. Raum ist daran gedacht worden, eigene Papierfabriken einzurichten. Die Arbeiterpresse darf diesen Gedanken jedenfalls nicht wieder aus den Augen verlieren. Sie ist gefährlicher als die anderen Zeitungen mit ihren Inzeratentaktiken.

Es gibt große Gegner der Presse, die ihr alles Unglück in der Welt aufpacken. Der Wiener Karl Kraus kämpft jahrelang, ja jahrzehntelang gegen die Zeitung. Die Wiener bürgerliche Presse mag ein besonders gefährliches Ziel für diesen Kampf darstellen. Indes, beinahe sein ganzes Schriftstellertum der Zeitungseindringlichkeit zu widmen, erscheint als eine besondere Art Donquixoterie. Nicht die Zeitung schlechthin taugt nichts, sondern diese oder jene. Er mag jetzt vor Freude Purzgebäume schlagen, daß heute die Zeitungen wie die Fliegen fallen, aber nicht durch seine Streiche, sondern durch die Klatsche des Papierpreises.

Geistig ist die Zeitung nicht auszurotten, wohl aber materiell. Das Pumpenzug Papier wendet sich wider den Geist. Wer die Zeitung vernichten will, vernichtet die Zeit und macht sich selbst bedeutungslos. Wer ihren Tod wünscht, wendet sich gegen alles menschliche Streben und Ringen.

Was ist die Zeitung? Sie ist Geist. Sie ist ein ideelles Weltbild im Kleinen. Sie verleiht oft nicht Tiefe, aber Horizont. Sie ist der Aufnahmepapier der Ereignisse, die Chronik des menschlichen Tages. Sie ist die Antenne, die jede Bewegung des Erdengeschlechtes aufnimmt und anzeigt. Shaw sagt: Nichts, was nicht Journalismus ist, wird lange als Literatur lebendig bleiben oder, solange es lebt, noch irgendeinen Nutzen sein. Der Satz trifft alle Zeitungseinde ins Herz. Wer für den Tag schreibt, schreibt für die Ewigkeit. Wer seiner Zeit dient, dient der Menschheit. Der Tagraum ist wichtiger als alle Geisteranrufung. Dem Tag Ausdruck zu geben ist wertvoller als sich ins Unergründliche zu versenken. Weistern wir zu allererst das Sichtbare, ehe wir am Unsichtbaren unsere kurze Zeit vertun. Erobern wir die Erde. Sie ist noch lange nicht unser.

In der Tat, Goethe können wir mit einem Regenschirm nicht in Verbindung bringen. Der Goethe, der lässlich über den Marktplan von Weimar schritt, der in seinen Gewohnheiten ein Philister war wie wir, der hätte auch einen Regenschirm benutzen können. Aber jener Goethe, den wir verehren, unser Goethe, der in das Gebiet der Sage entrückte Dichter des „Faust“ und jenes größten Volkstropes „Hermann und Dorothea“, er ist zu erhaben, um mit kleinalichen Dingen, wie es ein Regenschirm ist, in Beziehung gesetzt zu werden.

Daraus ergibt sich folgendes: Goethe gehört der Kulturwelt an, der Regenschirm der Zivilisation. Alles, was die Zivilisation erschafft und worauf der moderne Mensch so stolz ist, wie Autos, Lifts, Zentralheizung, Kino, Telephon, Schreibmaschine, Staubsauger und dergleichen, gehört zu einem Leben zweiten Grades. Die höhere Welt ist geistig, anspruchlos, unmaschinell, einfältig. Der Geist schwebt über den Elementen. Darum braucht er keinen Regenschirm. Er ist zeitlos, hat keine Eile. Darum braucht er keinen Eppreßkitt. Er durchdringt alle Wesenheit. Er ist Geschöpf und Schöpfer zugleich.

In irgend einer deutschen Stadt — es könnte Leipzig sein — steht ein Molkte aus Bronze, der einen Feldstecher in der Hand hält. Damit ist dieser Mensch größeren Formals — als solcher erhielt er wohl sein Denkmal — in die Reihe der Alltagsmenschen gerückt. Man denke sich: Gerhart Hauptmann an der Schreibmaschine, Tolstoi am Telephon. Gewiß, sie benutzen diese Dinge, wir aber denken sie in der Zeitlosigkeit des Genies, wo es derartige Hilfsmittel nicht gibt.

Warum ist unsere wandernde Jugend schön? Weil sie in Gewand und Befinnung zeitlos ist. Weil sie den Elementen nicht unterliegt, Regen und Sturm nicht fürchtet, weil sie mit Gefang sich über die Zeit erhebt. Auch sie bedarf keines Regenschirms, so wenig wie sie ein kilometerstehendes Auto braucht.

Goethe ist nur insofern Goethe, als er den Regenschirm nicht benützt.

„Madame Pompadour“ (Berliner Theater). Hätten die vielen Operetten von heute alle nur zwei Akte, so bliebe man oft in der Lustigkeit und im Übermut gebannt sitzen. So aber bringt der letzte Akt die Würdigkeit, besonders wenn, wie hier, in zwei langen Aufzügen der alte Steintempel-Kaiser schon zu Tode geht ist. Wer der Schwanz ist im ganzen gut und geschmeidig zurechtgemacht, die Handlung froh ist, wird durch Episoden und Episoden dauernd vorwärts getrieben und erfüllt unter den fleißigen Federn von Schanzer und Bellis) vor allem den einen großen erfolgreichsten Zweck, Raum und Bewegung für die Massary zu schaffen. Jede Atempause gibt ihrem Auftritt, jede erwartete Pointe schlägt für sie, die große Künstlerin, ein.

Diese Madame Pompadour hat die Louve, den Waisenstall der Bohemien (a la Schnitzers „Grünen Kaktus“) zu besuchen, wo man Spatillader auf den König und keine Beherrscherin findet. Sie verleiht sich in den Grafen d'Estre, der seiner Frau entlaufen ist, macht ihn — als Strafe für Rebellion — zum Soldaten ihres



Aus der Partei.

Einigungs-Parteitag in Nürnberg.

Die Delegierten zum Nürnberger Parteitag, der am 24. September beginnt, sowie die Gäste, die Wohnung daselbst wünschen, wollen die Anmeldung sofort mit den besonderen Wünschen an die Adresse H. Rosmann, Nürnberg, Breite Gasse 25, weitergeben. Die Delegierten der USF. werden von den Bezirken bestimmt.

Filmschau.

Die Filme der Woche.

Richard Beer-Dolmanns „Graf von Charolais“ ist ein gemordener. D. G. Kühge überlegte das Trauerspiel in die Sprache der Leinwand; und er tat es mit allem schuldigen Respekt vor der Dichtung. So blieb auch im Bilde vieles, sehr vieles dichterisch, und der peinliche Eindruck der Bergewaldung durch den Film wurde dem immerhin hangenden Zuschauer erspart. Doch die Kulissen des Sprechbühnenbildes sind nicht zu umgehende Gegenmächte bedingt, liegt im Wesen des Films, der aus der Einseitigkeit aus Bild und Ton sich ganz auf die Bildeinstellung konzentrieren muß. Die tragischen Grundelemente des Dramas (Kampf des Sohnes um den Leichnam des nach althurgundischem Recht dem Gläubiger verfallenen Vaters, Ehedruck, höchste richterliche Gewalt über die Tochter in der Hand des Vaters) kommen

durch die äußerlich stärkere Mittelbarkeit des Films zu noch wichtigerem Ausdruck. Das Spiel feistlicher Hemmung muß demnach in Bilde natürlich etwas verflimmern. Weicht nur die eine Unstimmigkeit, daß der Film, der mit so unendlich vielen verbisinnlichen Mitteln arbeiten kann und muß, eine letzte dramatische Strafkraft immerhin vermissen lieh. Woran vielleicht die nötige Verstärkung der Szene, die Veranschaulichung der Schaulage Schuld hat. An diesen respektvollen und anständigen Manuskript hat Karl G. v. n. e., einer der begabtesten Spielleiter, feistige, von künstlerischem Bewußtsein durchdrungene Regiearbeit geleistet. Ueber dem ganzen Werk liegt eine fast geistige Atmosphäre, und ein nicht minder harter Gefühlsanstoß. Grune gab sich ungewöhnlich Mühe, unter Beibehaltung aller künstlerischen Bedingungen irgendwie über den Film hinauszutreten. Aus dieser Absicht erwuchs eine gewisse Kühle der Wirkung, eine Verabminderung der dramatischen Schlagkraft. In den bildlich schön gedachten Szenen vor dem Senat lohnte die Stimmung, die Schlicht im ersten Akt hatte kaum Zug, geschweige denn Macht, und das „Gottesurteil“ am Schluß, der den Brand des Scheiterhaufens plötzlich verlöschende Regen, entbehrte — rein technisch — der Uebersetzungskraft. Aus den Darstellern sollte der Regisseur zum Teil mehr, als ihnen innewohnt, so aus der freundlichen Eva Wald, der allerdings auch er keinen zwingenden tragischen Ausdruck abringen konnte. Kämpfer, dieser Prachtmensch, wärmte nicht sehr und ergriß nicht hinreichend sein Kampf um das Kind. Aber auch hier schloß Verles, unumwiderrlich Verdächtig. Rudolf Ritter, der Heimgeliebte, zeigte in unanbiederer Kulisse keine reicherer Schätze ganz vorzüglich menschlich in jedem Ausdruck, der Graf von Charolais Wilhelm Dieterich, Harschmann stellte ein flares, besonders im Halbton seines Bild. Der Hauskapellmeister der „Wihambra“ (in der die Krausführung Ratland) Schmidt-Oestner, hatte eine ausfallend farbige, besonders im instrumentalen Einfall ergebige, alle Handlungsmotive charakteristisch nachtonurierende Musik beigezeichnet.

Max Halbes „Jugend“, dieses in bester und erträglichster Empfindsamkeit und unverbraucher dramatischer Macht ausgefüllte Nebenstück, wurde von Fred Sauer mit der nötigen Vorbereitung des Nebenstücklichen außerordentlich geistig in einem Film umgewandelt, den man mit vieler Freude im U. L. Kurzführerbanden im. Diese Granulation aller Ausdrucksmittel des Films verarbeitete Sauer's Regie den Stimmungsbau, weniger den Spannungsbau der Begebenheit. Vom Dukt jugendlichen Einfühlens sind die reichen Landschaftsbilder überdies, ein Scherben in latter Romantik verführt Auge und Sinn, und die Hartheit jugendlichen Fortschritts entwickelt sich insig auf der Rolle der bezaubernden Tracht. Dazu kommt eine geradezu Wägen Photographie, die allerhöchste Geheimnisse sein verteilter Lichtwirkungen aufzieht und in Nachtaufnahmen Vollendetes leistet. Grete Reinwald, bisher eine geschickte Darstellerin — nicht mehr — hat unter Sauer's Regie eine Verklärtheit und Berührung des Spiels, eine Frische und Goldfeligkeit des Ausdrucks gemonnen, die man ihr nie zugehört hätte. Freig Schütz verflüchtete seinen Naturburschen allzu-überwies nicht und war allen schiefen Mäntchen zum Trost ein derglich lieber Herr. Seltsam blieb und ohne feistige Kontur der Kapitan von Theodor Loos. Alles in allem: das ist einer der schönsten Filme, die man je sah. Am Lauenzienpalast hat „Unser gemeinschaftlicher Freund“ (nach einem Roman von Zildens) ein unklares Bildnis zu Ude gebracht. Auch der zweite Teil bleibt Klarheit und Logik schuldig. Grob rollt die Raffinerie der Schwarz-Weiß-Technik, das Gut. Die, gegen- einander haltend, dazu läuend, harvt die Gemütskräfte. Man war nicht böse, als sie die reichlich, also reichlich verwickelte Exklamationsgeschichte ent- wickelt hatte. Verlöschend die lauberen, himmelstatten Bilder, wie sie das Nordland eben stellt, verlöschend die schlichte, gradlinige Kunst der Dar- steller. — Zum Auftakt zeigt man einen sehr netten, instruktiven kleinen Deutlichfilm: „In der Tierwelt“. Zum Schluß eines der schönsten Cha- pitel in „Wentener.“ „Der schwarze Stern“, erstmalig in den Richard-Dolmann- Filmpfeilen vorgeführt, ist eifrig bemüht zu zeigen, welchen bedauer-

Mengenabgabe sämtlicher Artikel vorbehalten. Gardinen: Erbstüll-Halbvorhang mit Bändchenarbeit 700.-, Etamin-Halbvorhang mit gewebtem Fries 950.-, Erbstüll-Halbvorhang mit Filet-Mitteltstück und reichem Falten-Ansatz 1900.-, Erbstüll-Garnitur = 2 Flügel und 1 Querbehang mit reicher Bändchenarbeit 1250.-, Crochet-Garnitur = 2 Flügel und 1 Querbehang, reich bestickt 2100.-. Dekorationen: Fenster-Dekoration = 2 Flügel und 1 Querbehang aus geripptem Kochellenen mit Posamentenbesatz 1300.-, Aus grauem Baumwollt. mit bedruckter Bordüre mit spartem Kunstseid. Muster 6500.-

W. S. S. GEOR. 1815 \* BERLIN C \* KÖNIGSTR. \* SPANDAUERSTR. Kleiderstoffe: Popelin f. Blusen u. Kleider, einfarb. m. römisch. Kordelstr. 275.-, Reinwollener Cheviot marine oder schwarz. Mz. 390.-, Gabardin marinebl. Grund mit römisch. Streif. 105 cm 650.-, Rockstoffe marine oder schwarzer Grund m. weißen Nadelstreifen. 105 cm. Mz. 680.-, Baumwoll-Flanell für Blusen u. Hemden in neuen Streifenmustern. .... Mz. 190.-. Hauswäsche: Küchentuch weiß-rot kariert. Köpergewebe, 57x57 cm... 45.-, Stubenhandtuch halblein. Gerstenkorn, 46x100 cm. 120.-, Teedecke feinfarb. Damastgewebe, 130x130 cm.... 390.-, Größe 130x160 cm.... 450.-, Tischtuch halbleinenes Jacquardgewebe, 130x160 690.-, Servietten halblein. Jacquardgewebe, 60x60 cm... St. 118.-. Wirkwaren: Damen-Untertailen mit langen Ärmeln, weiß Trikot..... 115.-, Damen-Reform-Beinkleider aus marineblauem Baumwoll-Trikot Mittelgröße.. 305.-, Herren-Garnituren aus farbig. Baumwolle, Jacke u. Beinkleid, Mittelgröße.... 695.-, Kinder-Sweater farbig, Wolle plattiert, in 3 Größen, Mittelgröße..... 195.-, Damen-Filzhüte in vielen Farben..... 295.-, Moderner Gürtel aus Metall- und Celluloid-Platten..... 450.-

Transportable Öfen aus Eisen od. Majolika für jedes Heizmaterial. Eiserne Dauerbrand-Öfen mit feuerfester Chamotte-Montierung, Majolika-Kachel-Öfen in verschiedenen Ausführungen, Gas-Heizöfen in verschiedenen Ausführungen, Eiserne Öfen für Anthracit-Feuerung in großer Auswahl.

In der Morgenstunde. Herren-Unterhosen graues festes Gewebe... M. 36<sup>00</sup>, Herren-Hemden gemischt, sehr gute Qualität, Gr. 3. M. 311<sup>00</sup>, Herren-Unterhosen sehr gute Qualität, Gr. 3. M. 275<sup>00</sup>, Hemdhosen für Knaben und Mädchen. M. 89.-, 79.-, Strümpfe Gr. 3-8, durchweg M. 5<sup>75</sup>, Damen-Strümpfe schwarz, schwere halb. Qual., 2x2 gestrickt, M. 48<sup>00</sup>, Herrensocken M. 39,50, 19,50, Herrenhandschuhe Wolle, gestrickt..... M. 15<sup>00</sup>, Pulswärmer Wolle, gestrickt M. 7<sup>00</sup>, Damen-Stickerei-Untertailen M. 84<sup>00</sup>, Stubenhandtücher weiß, sehr gute Qual. gesäumt u. gebänd. M. 110<sup>00</sup>, Schlafdecken weiß, grau u. braun 190x140 cm M. 294<sup>00</sup>. Strickhinder elegante Muster 36<sup>00</sup>, Sportkragen..... M. 35<sup>00</sup>, Rosenträger sehr elegant M. 32<sup>50</sup>, Herren-Filzhüte M. 260.- 190<sup>00</sup>, Schals reine Wolle, modernste Farben..... M. 249<sup>00</sup>, Garnituren Schal und Mütze für Kinder, reine Wolle... M. 250<sup>00</sup>, Kunstseidene Schals in modernsten Mustern M. 375, 225<sup>00</sup>, Herren-Ulster haltbare gute Qualität, M. 800<sup>00</sup>, \*Hosen gestreift... von M. 825<sup>00</sup> an, Stoffwesten farbig, aus Resten von M. 400<sup>00</sup> an, \*Knaben-Anzüge Sportfaçon, aus gutem Zwirnst., Gr. 3-10 vorrät. Gr. 3 M. 475<sup>00</sup>, \*Knaben-Anzüge gestrickt, Joppe u. Hose, sehr haltbar Gr. 1 M. 560<sup>00</sup>, \*Knaben-Pyjacks blau, mit schwarz. Satin gefüttert Gr. 1 M. 550<sup>00</sup>

Dr. Thompson's Seifen- und Pulver. bestes Waschmittel. Verkauf: von Platin, Gold und Silberbruch, Edelmetall-Zentrale Lemberg, Erfinder, Schlafzimmer, Trauringe.

Juwelen / Perlen Margraf & Co. Berlin, Kanonenstr. 9. Korsette aus Ia Stoffen u. in all. Preislagen empfiehlt Korsettfabrik Rich. Necke.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet! Als Selbsthersteller liefern ich in Qualität und Preisen einzig dastehende Trauringe. H. Wiese, Juwelier, Artilleriestraße 30 und Passauer Straße 12.

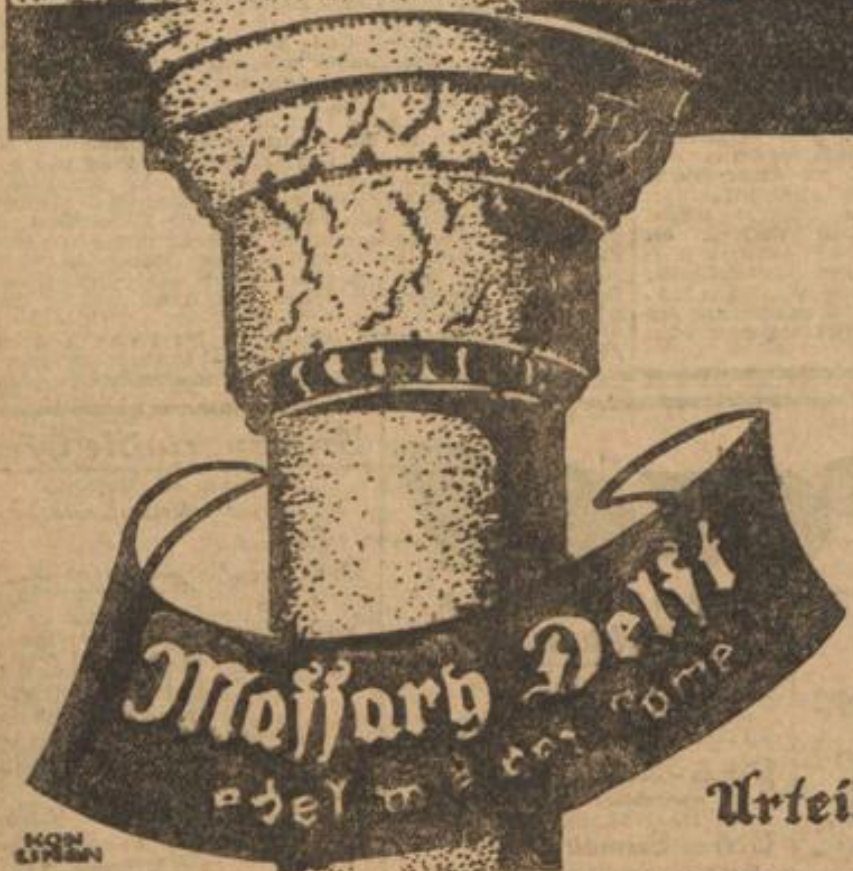


hohen Tiefstand ein Ziel erreichen kann. Man wartet mit bittender Bittfertigkeit auf, das Licht in diesem Falle, man sorgt für Verhinderung. In rührender Mäßigkeit bringt das Vergnügen die Aufmerksamkeit, das die Geschichte seit glaubhaft ist. Nichts kann den Besonderen das, was sie dem Publikum gewöhnen, leicht ein klein wenig angestrichelt vor. Aber ihre Güter für das Publikum ist und bleibt denkbar; so werden sie, um den Zuschauer wenigstens einen Teilhaben zu geben, jeden Akt noch mit einer wohlklingenden Sonderüberdrehung. Es handelt sich um einen Hans Wierendoff-Film und der Hauptdarsteller ist Hans Dampf

in allen Gassen. Dabei ist Wierendoff von imponierender Körperlichkeit, die dank ihrer Ausmaße alle anderen Schauspieler in den Schatten stellen kann. „Der schwarze Stern“ ist ein Gedicht, das bei nebenbei noch verlesen. Eine von oben gemachte Aufnahme, die im Gefängnis bei spazierenden Strahlungen zeigt, ist sehr gut gelungen. Doch schreit das Aufgebot von Stellen, schon aus Mitleidsgründen, nach anderer Verwendung, als sie ihm in diesem Film zuteil wird. Die „Dentig-Woche“, ersichtlichweise losgelöst vom politischen Einfluss, bringt eine interessante Bilderfolge.

Auf den Programmheft sollte man aber etwas achten. So wird die fabelhaft-marke Beginn als Mondspiel gezeichnet und die Wunderdogge Teddy als Schölerhund bezeichnet. In der Schauburg wird „Der Graf von Monte Christo“ (nach Dumas) ein beliebiger Roman) fortgesetzt. Der 4. Teil heißt: „Gefangene Frauen“ und ist ebenso spannend und bildmäßig wie die früheren Teile. Das Programm bietet ferner eine Scherzoper „Die Tochter des Wucherers“ mit Lee Barry in der Hauptrolle und in der Bühnenmusik eine derbesten Quintette „Er ist doch der Papa“ von Silde Parola.

# ZWEI TRÄGER GUTEN RUFES



**Maffary Delft**  
eine Zigarette von Rang



**Fritzi Maffary**  
eine Zigarette von Rang

Urteilen Sie selbst!

## Theater, Lichtspiele usw.

**Opernhaus**  
Der Rosenkavalier

**Schauspielhaus**  
2 1/2 Uhr: Lumpaci-Vagabundus  
7 1/2 Uhr: Peer Gynt

**Deutsch. Theat.**  
8 Uhr: Das Glas Wasser  
Mo. 7 1/2: Der Vater

**Kammerspiele**  
7 1/2: Die Jagd vom Bischofsberg  
Mo. 7 1/2: Die Jagd vom Bischofsberg

**Gr. Schauspiel.**  
(Karlstraße)  
7 1/2: Orpheus in der Unterwelt  
Mo. 7 1/2: Orpheus in d. Unterwelt  
Sonntag, 6. 17. 2 1/2: Orpheus in der Unterwelt

„Die wunderlich-  
Geschichten des  
Kapitänleutnant  
Kreuzer“ im Th.  
L. d. Künstlerhaus  
Mo. 7 1/2: 5 Uhr  
So. 11: Halbe Preise

**Komödienhaus**  
8 1/2: Karussell  
mit Maria Orska  
10: Prinzessin Olala

**Berliner Th.**  
Heute 7 Uhr:  
Der Rumpelstilzchen  
Oper, v. Schamus  
und Welisch  
Musik von Leo Fall  
Fritzi Massary

E. A. Roberts, E. Wirt  
L. Hinkel, Ch. Ander  
E. Behmer, R. Heide  
Lea Holczel

**Residenz-Th.**  
Nehm. 4 Uhr kl. Pr.  
Glückliche  
Täglich 7 1/2 Uhr

**Carola Toelle**  
in  
**Hannele**

**Trianon-Th.**  
Nehm. 4 Uhr kl. Pr.  
PRIMA  
Täglich 8 Uhr  
Erika Giksover  
in  
**Sissi**

**Theater des Orient**  
(Rosen-Theater)  
6 Uhr: Der alte Hühner  
7 1/2: Die Liebesprobe

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Die Ratten**  
Mo. 7 1/2: Maser Mensch

**Lessing-Th.**  
Heute bis Dienst. 8  
**Der Schildeputzkamm**  
Mitte 7: Pausa  
Do. bis So. 8  
**Der Schildeputzkamm**  
sonntag 7: Pausa  
Mo. 8: Der Schildeputzkamm

**Wol. Künstler-Th.**  
Sommerplatz  
Altabend, 8 Uhr:  
**„Die erste Nacht“**

**Central-Theater**  
U. Ein Prachtstück  
Deutsch. Opernhaus  
7 Uhr: **Taubenspiele**  
Mitte 6: Siegfried  
Friedrich-Wilhelm, Th.  
8 1/2: Wie festlich  
ich meinen Mann  
Große Volksoper  
im Theat. d. Westens  
1: Die Schwestern  
Mo. 7 1/2: Die Entführung  
aus d. Serail  
Intimes Theater:  
5: Die Peitsche und?  
— Laut doch nicht  
immer ausst. herum  
Lustspielhaus  
7 1/2: Der Werwolf  
8 Uhr: Schule der  
Koketten  
Metropol-Theater  
7 1/2: **Die Bajadere**  
Neues Operett-Th.  
7 1/2: **Die tolle Lola**  
Neues Th. am Zoo  
8 1/2: **Scampolo**  
Neues Volkstheater  
7 1/2: Laune d.  
Verliebten-Der  
serbe Krug  
Schiller-Th. Charl.  
8 1/2: Charles Tante  
U. **Die Ehre**  
Thalia-Theater  
4 1/2: Die Markenscheide  
7 1/2: **Prinz von Juan**  
Th. a. Nollendorfpl.  
7 1/2: **Der Mann im  
Sack**  
7 1/2: **Die kleine  
Sünderin**  
Theater d. Friedrichstr.  
5: Liebe u. Trompetenbläser  
Wallsee-Theater  
8 Uhr: D. keusche  
Lebemann  
m. Goldo Thierscher

**Kleines Th.**  
Nehm. 4 Uhr kl. Pr.  
Totentanz  
Täglich 8 Uhr:  
**Irene Triesch**  
in  
**Totentanz**

# KOMISCHE OPER

Direktion: James Klein

Sonnab., 16. Sept., 7 Uhr, Premiere

Die große internat. Ausstattungsrevue

## Europa spricht davon!

Ueberdritt an Pracht selbst die großen Revuen in Paris und London und ist mit einem Kostenaufwand von über 15 Millionen Mark ausgestattet worden

25 Bilder! Ueber 200 Mitwirkende!  
6 Pracht-Ballets!

Persönliches Auftreten Mis'er Jackson vom Alhambra-Theater in London und Casino de Paris mit seinen englischen Girls!  
Die einzelnen Sensationen sollen vor d. Premiere nicht bekannt gegeben werden. Hauptdarsteller:  
Elsa Balzer-Lichtenstein • Rosa Felsegg  
Bruno Kastner • Albert Kutzner • Max Landa • Arnold Rieck • Margit Suchy  
Mizzi Metelka, Else Reval, Erich Spira  
Alfred Walters, Herta Richter, Falk Bartels, Bergmann, Lindt usw.  
Grigolats-Truppe / Arcadi-Truppe / Jackson-Girls  
Preise: (100.-M. bis 1000.-)M. Trotz der monatlichen Millionen-Ausgaben sind im Paktett u. L. Rang noch Plätze à 350.-M. geschaffen worden  
**Vorverkauf heute eröffnet!**



Max Landa



Albert Kutzner



Margit Suchy



Rosa Felsegg



Bruno Kastner



Arnold Rieck



Balzer-Lichtenstein



Mr. Jackson

**UFA-PALAST AM ZOO**  
Nur noch bis Montag!  
Freud-Film der Deuts. Biograph  
**Luise Millerin**  
6 Akte u. Kabbale und Liebe von W. Supper u. G. W. Pabst  
Spielleitung: Carl Froelich.  
Morgen 3 Vorstellungen.  
11.5, 11.7 UND 11.9 UHR VORVERKAUF 11-1 UHR

8.-14. Sept. 1922  
UFA-PALAST AM ZOO  
Luise Millerin  
FAUNTINIEN-P.  
Unser gemeinschaftlicher Freund  
Zweiter Teil  
KURFÜRSTEND.  
Jugend  
MOZARTSAL.  
Das Mädchen von Nancy  
NOLLEND.-PL.  
Der Taugeniecht  
KAMMER-LICHT  
Unser gemeinschaftlicher Freund  
Erster Teil  
FRIEDRICHST.  
Chaplin-Filme  
ALEXANDERPL.  
Othello  
WEINBERGSW.  
Zweite Helmsat  
SCHÖNEBERG  
Das verkaufte Herz  
LAHNENHEIDE 29  
Labyrinth des Grauens

**Schauburg**  
Königsplatz Str. 11  
**Der Graf von Monte Christo**  
Nach dem Roman von Alexandre Dumas  
IV. Teil:  
Monte Christo's Rache  
Ferner:  
**Die Tochter des Wucherers**  
Sensationsstück in 5 Akten  
nach Lee Barry  
Regie: Rich. Eichberg  
und die  
**Bühnenschau.**  
Beginn 4 Uhr

**Alhambra**  
am Moritzplatz  
**Paul Förster**  
Deutschlands größter Improvisator  
Ballett  
**Celly de Rheldt**  
„Das Intern. Programm“  
Volksorchester  
Volksorchester

**Vorzügliche Küche,  
wohlgepflegte Biere  
bei Musik u. Gesang**  
bietet das  
**Heim d. Berliner Arbeiterschaft**  
„Gewerkschaftshaus“  
Engel-Ufer 25

**Film-Reklame**  
durch  
**WERBE KLÖTZEL**  
Berlin, Kochstr. 73

**Wien-Berlin**  
Heute  
2 Vorstellungen  
Nachm. 3 1/2 Uhr  
Abends: 7 1/2 Uhr  
Variété-Spielplan  
Kassen geöffnet!

**Theat. a. Kottbus-Tor**  
Moritzplatz 16077  
Jeden Abend 7 1/2 U.  
und Sonntag  
nachm. 3 Uhr  
**ELITE-Sänger**  
Volkspreise!  
Vorakt 11-11 1/2 u. 4-6

**SCALA**  
Tägl. 8 Uhr  
Internat.  
**Variété**  
Sonntag 3.30 zu  
halben Preis, das  
volle Programm

**Folies Caprice**  
Lützowstr. 122 (Dresdner Tor)  
Tägl. 7 1/2 Uhr:  
Madame Cocotte  
Die Badewanne  
Geethoven-Sonate  
D diese Wirtin

**WIEN-BERLIN**  
Tigerstraße 83a  
8 Uhr  
Das Rieson-  
Variété-Programm  
4 Uhr  
Kaffee  
m. Intern. Tanz-  
Vorführungen  
Kaffe und  
warme Klöße  
Gr. Bierabteilung

**Casino-Theater**  
8 Uhr: Die Berlin-Peas  
Lammelmanas  
Bummelfahrt  
**Rennen zu Strausberg**  
Sonntag, d. 10. September  
nachm. 2 Uhr

**Monte**  
und täglich  
Lustiger  
Durch  
Dick  
Karten:  
Wertheim,  
Schillerstr.-Kasse — abends Schillerstr.

**Urania**  
8 1/2 Uhr: Vom Garuda-  
see nach Venedig  
9 1/2 Uhr: Von der Zug-  
spitze z. Watzmann

**UFA-PALAST AM ZOO**  
Uraufführung **12.** des Carl Wilhelm-  
Films **SEPTEMBER** der Ufa  
Der böse Geist  
**LUMPACI-VAGABUNDUS**  
Regie: CARL WILHELM  
Vorverkauf für die Erstaufführung ab heute 11-1 Uhr.

**Es kommt  
der Tag...**  
Filmspiel  
in 6 Akten von  
Karl Otto Krause  
7 u. 9 Uhr, Sonn-  
tag 5, 7, 9 Uhr



# Baumwunder in der Weltstadt.

## Botanische Seltenheiten, von denen der Berliner nichts weiß.

Die Steinwüste Berlins weiß Gott sei Dank eine recht stattliche Zahl lieblicher Döser, mit Bäumen bepflanzte Plätze und Parke auf. Teilweise sind sehr schöne Anlagen geschaffen worden, deren Grün das Auge des Besuchers erfreut und eine angenehme Abwechslung in das Grau des Straßenbildes bringt. Meist sind es Pflanzen heimischer Arten, denen die Bäume und Sträucher angehören, aber zum Teil finden sich auch fremdländische Gäste darunter, seltene Bäume, die auf den Pflanzenfreund ganz besondere Anziehungskraft ausüben.

### Der heilige Baum der Japaner.

Im Vorgarten der Universität steht ein Baum, der aus dem fernen Osten stammt. Es ist ein Gingkobaum, dessen Artgenossen in Japan als heilig verehrt und in der Nähe der Tempel angepflanzt werden. In seinem Neuzugern ähnelt der Gingkobaum einem Laubbäume, jedoch unterscheidet er sich von diesem durch seine Wachstumsform, besonders die weit ausladenden Zweige. Die Blätter des Gingkobaums sind dagegen ganz anders geartet als die der Laubbäume. Sie sind ziemlich breit, zweigspaltig und gestielt und besitzen eine ausgesprochene Fächeraderung. Die Blattadern verlaufen vom Blattstiel fächerartig zum Blattrand, ohne Querverbindungen zwischen den einzelnen Längsadern. Diese Art der Aderung ist entwicklungsgerichtlich sehr alt und urtümlich; sie geht der Fiederaderung, Nadel- (Ness-) Aderung und Doppelmuscheladerung voran, die die Blätter der entwicklungsgerichtlich jüngeren Pflanzen zeigen. Die Blätter stehen, wie die Nadeln der Kiefer, in Kurztrieben, aus denen auch die Blüten hervorkommen. Die Frucht des Gingkobaums ist pfäulenartig und enthält einen pfäulenartigen Kern. Wegen der Zweifelspaltigkeit der Blätter wird der Gingkobaum als Gingko Moba bezeichnet. Goethe, der sich viel mit der Untersuchung der Pflanzenblätter beschäftigte, wurde bei der Betrachtung des Gingkoblautes zu nachdenklichen Berlen angeregt:

Es ist ein lebendiges Wesen,  
Das sich in sich selbst getrennt,  
Sind es Zwei, die sich erfassen,  
Dah man sie als Eines lennt?

Aus der Familie der Gingkobäume gibt es in der heutigen Pflanzenwelt nur noch einen einzigen Vertreter, der kümmerliche Rest einstiger Herrlichkeit, gemüßmachten ein „lebendes Fossil“. Von eckerrordentlicher Verbreitung und Bedeutung war diese Familie in früheren erdgeschichtlichen Zeitaltern, besonders im Mittelalter der Erde; ihr Ursprung selbst reicht bis in das graue Altertum der Erde zurück. Aus der Zeit der größten Verbreitung sind die Spuren der zahlreichsten Arten der Gattung auf der ganzen Erde gefunden worden. Heute wäre diese Pflanzengattung vielleicht schon völlig ausgerottet, würde man sie nicht in Japan als heilig ansprechen und daher dort häufig anpflanzen und pflegen.

### Ein aussterbender Nadelbaum.

Eine gewisse Verwandtschaft, namentlich in der Fruchtbildung, besitzt der Ginkgo mit der Eibe oder dem Taxusbaum (Taxus baccata). Die Früchte der Eibe sind Scheinbeeren von süßlichem Geschmack. Die Samen werden von einem roten, fettig-schleimigen Mantel umschlossen, der sich prächtig von dem Dunkelgrün der Nadeln abhebt. Die Taxusfamilie, zu der früher die Gingkobäume gerechnet wurden, hat die Hauptmasse ihrer Vertreter auf der südlichen Erdhälfte; auf der nördlichen sind nur sehr wenige zu finden, und bei uns kommt nur die Eibe vor. Zu Cäsars Zeiten gehörte sie zu den Charakterbäumen der germanischen Urwälder. Die Eibe ist unsern Vorfahren reichlich Stoff zu Sagen und Mythen. Aus ihrem Holz wurden Bögen und Armbrüste gefertigt. Da das Wachstum dieses Nadelbaums nur ein sehr langsames ist, wird er nicht angepflanzt. Er ist jedoch ein beliebter Bierbaum für Parkanlagen, da er lange Zeit hindurch buschförmig bleibt und es vermag, stark beschneit und gefort zu werden. Im Berliner Tiergarten sind vielfach Eiben zu finden, teils in Buschform, teils hochstämmig. Ein besonders großer Eibbaum steht am Großen Stern, bei der Jagdgruppe zwischen Brückenallee und Charlottenburger Chaussee. Sein Stammdurchmesser beträgt in 1 Meter Höhe über dem Boden etwa

32 Zentimeter. In den märkischen Wäldern ist die Eibe wohl kaum noch zu finden.

### Ein Baum aus der Braunkohlenzeit.

Im Tertiärzeitalter, das bereits der Kreuzeit der Erde angehört, herrschte bei uns ein wärmeres Klima als heute. Aus jener Zeit stammen die Braunkohlenablagerungen, die in vielen Gegenden Deutschlands abgebaut werden. Auch in der Mark Brandenburg, besonders in der Lausitz, wird viel Bergbau auf Braunkohle getrieben. Wie die Steinkohle, die älteste Kohle, und der Torf, der so jung ist, daß der Verkohlungsprozess noch nicht völlig durchgeführt ist, ist auch die Braunkohle aus pflanzlichen Ablagerungen entstanden. Große Waldmoore, wie wir sie heute ähnlich in unseren Entenbruchwäldern haben, wurden im Laufe der erdgeschichtlichen Gezeiträume mit anderen Ablagerungen, Sanden und Kiefern, überschüttet und so von der Luft abgeschlossen. Unter dem Druck der auf ihnen liegenden Schichten und bei dem Fehlen des Sauerstoffs der Luft trat der Verkohlungsprozess ein. Beim Abbau der Kohlschichten findet sich nun, daß es ganz besonders ein Nadelbaum war, der in den Wäldern jener fernsten Zeiten wuchs, die Sumpfpresse (Taxodium distichum). Dieser Baum gedeiht heute noch in den Sumpfwäldern der Südstaaten von Nordamerika, an der Mündung des Mississippi, wo er ebenfalls große Waldmoore, sogenannte Swamps, bildet. Durch die nach dem Tertiärzeitalter hereinbrechende Eiszeit wurde die Sumpfpresse in unserer Gegend zum Aussterben gezwungen. Der Berliner Tiergarten beherbergt zwei schöne Exemplare ihrer Art, von denen das stärkste in 1 Meter Höhe einen Durchmesser von etwa 60 Zentimeter besitzt. Wir finden diese Sumpfpresse, wenn wir vor dem Denkmal Friedrich Wilhelms III. stehen, den Rücken dem Denkmal zukehren, und nur einige Schritte nach links zum Wasser gehen. Auch im Kleistpark, dem alten Botanischen Garten, stehen mehrere Sumpfpresse.

### Platanen, Akazien.

Zu den Baumarten, die in den Baumbestand unserer Parkanlagen schon fest eingebürgert sind, und die auch häufig die Straßen einfüllen, gehören die Platanen und Akazien. Und doch sind auch sie fremdländische Gäste, die vor gar nicht langer Zeit hierher verpflanzt wurden. Die Platane fällt dadurch vor allem auf, daß sich ihre Rinde abblättert. Die von neuer Rinde besetzten Stellen mit ihrer hellen Färbung geben dem Baum ein festes, pantherähnliches Aussehen. Zwei Arten, die aus ganz verschiedenen Erdgegenden stammen, finden wir bei unseren Platanen. Diejenige, deren Rinde in kleinen Schuppen abblättert (Platanus occidentalis) stammt aus Nordamerika, während die großschuppig abblätternde (Platanus orientalis) aus dem Orient kommt. Wenn wir beide Arten genauer betrachten, werden wir auch ihre sonstigen Unterschiede, besonders an den Blättern, finden. Zwei gewaltige Platanen stehen auf dem Schinkelplatz. Die Akazien, die allgemein als solche bezeichnet werden, sind gar keine, sondern Robinien, die nach dem englischen Gärtner Robin benannt sind, der sie im 18. Jahrhundert nach Europa brachte. Ihre Heimat ist Nordamerika. Die hübsch duftenden Blüten, mit denen sich der Baum im Vorfrühling schmückt, sind allbekannt. Bei den Robinien werden drei Arten unterschieden, eine weißblühende (Robinia pseudacacia) und zwei rötlich blühende (Robinia hispida und glutinosa).

### Kastanien, Maulbeerbäume.

Wenn wir von Kastanien sprechen, dann denken wir immer an die Rosskastanie (Aesculus hippocastanum), die allerdings auch ein fremdländischer Gast aus dem nördlichen Griechenland ist. Ungleich seltener ist aber bei uns die echte Kastanie (Castanea sativa). Sie stammt ebenfalls aus Südeuropa, besonders in Spanien gibt es heute noch ausgezeichnete Kastanienheime. Die Kastanien haben ebene Früchte. Auch Groß-Berlin besitzt einige dieser bei uns seltenen Bäume. Sie stehen in den Anlagen am Liebenberg in Charlottenburg. Häufiger sehen wir die Maulbeerbäume, deren Heimat der Orient ist. Auch hierbei gibt es zwei Arten, solche mit weißen Früchten (Morus alba) und solche mit schwarzen Früchten (Morus nigra). Die Gussak-Meyer-Allee im Humboldthain III von Maulbeerbäumen eingeführt. Maulbeerbäume wurden in unserer Gegend gepflanzt, als man im

18. Jahrhundert die Zucht der Seidenraupe hier einführte. Das Laub dient den Seidenraupen als Futter. Deshalb finden wir auch in vielen märkischen Dörfern noch Maulbeerbäume, obwohl die Seidenraupenzucht längst wieder eingegangen ist.

Mannigfaltige seltene Bäume findet der Naturfreund ferner noch im Botanischen Garten. Ganz eigenartig ist auch das Denkmal, das die Stadt Berlin dem großen Naturforscher Humboldt im Humboldthain gesetzt hat. Der ganze Hain bildet das Denkmal; er besteht zum größten Teil aus fremdländischen Bäumen, deren Namen und Heimat auf kleinen Schildern vermerkt ist, die vor dem betreffenden Baum stehen. Die Verwaltungsbehörde würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie die Beschriftung der Schilder, die zum Teil schon recht unleserlich geworden ist, erneuern würde.

### „Ehren“-Friedhof.

Auf dem Tempelhofer Feld, wo Wilhelm von verflorenen Gnaden die Parade der Garde abnahm, die nach seinem Willen auf Vater und Mutter schießen sollte, steht verlassen ein Baum, der im Volksmund „die einsame Pappel“ heißt.

Richt weit davon ruhen auf einem ebenso einsamen Platz die Opfer dieses Militarismus, der hier alljährlich ein glänzendes Schauspiel ausführt. Bei diesen Plätzen, den „Ehrenfriedhöfen“, betritt, den packt das Grauen beim Anblick der Gräber. Da liegen Kämpfer, von denen ein schlichter Stein nichts als ihren Namen, den Tag ihrer Geburt und den des Todes nennt. Was zwischen diesen beiden Tagen liegt, der Kampf ums Dasein und das graufige Ende, das bewahren diese Toten als ihr ureigenstes Geheimnis. Wie viele Gräber sind dort in jenen Abteilungen, in denen die Soldaten „vom Feldweibel abwärts“ ruhen, die das Unkraut überwuchert, auf denen keine Blume sich wiegt, die eine liebevolle Hand pflanzte. Vergessen sind die Kämpfer jener Tage. Wo sind sie alle, die niemals laut genug den „früh-fröhlichen Krieg“ preisen konnten, wo sind jene, die dem Kriege ihren Reichtum verdanken, während jene hier und alle die anderen, die in den tausendfachen Gräbern als Opfer dieses Krieges ruhen, verbluteten? Wie wäre es, wenn alle die, die heute ihre Memoiren schreiben, weil sie glauben, sich rechtfertigen zu müssen, einen Teil ihrer „Schriftstellerhonorare“ zur Instandsetzung dieser verfallenden Gräber hergäben?

Ihr Kriegsreue, geht hin und seht euch die Kriegergräber an. Dort ruhen eure Opfer, die nicht einmal im Tode Ruhe haben, deren Gräber von Ungeziefer, wie Ratten, Mäusen und wilden Kaninchen, zerwühlt sind. Seht euch das Grab vom Kanonier Heinrich Koch an, wie es zerwühlt von wilden Kaninchen einem Schutthausen gleich daliegt, genau so, wie vielleicht die Granate jenen Menschen zerfetzte.

Aber wir haben wenig Vertrauen zu dem Opferwillen jener Kreise, für die der Krieg ein gutes Geschäft war oder die den Krieg um des Krieges willen lieben.

Der Zustand vieler Gräber ist ein unwürdiger. Es ist an der Zeit, daß hier Abhilfe geschaffen wird. Gewiß, die Not der Lebenden ist riesengroß, aber es genügen geringe Mittel, um der Welt zu beweisen, daß die Toten des Weltkriegs nicht vergessen sind.

### Erfolge der Wucherbekämpfung.

#### 164 Fälle zur Anzeige gebracht.

Wie wir von der Wucherabteilung des Polizeipräsidiums erfahren, ist der Ueberwachung der Preisgestaltung auf sämtlichen Wochenmärkten Berlins größte Aufmerksamkeit geschenkt worden. Die Beschwerdestellen sind überall eingeführt und haben sich durchaus bewährt. Das Publikum hat durch Anzeige die Beamten in jeder Weise unterstützt, so daß es möglich war, nicht nur auf den Märkten selbst eine Senkung der Preise durchzuführen, vielmehr waren die Geschäfte auch in der Nähe der Markthallen aus Konkurrenzgründen gezwungen, eine Preislenkung vorzunehmen. Wo nachweislich Verstöße gegen die Preisgestaltung vorlagen, sind sie der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden. Durch auffällige rote Plakate, die im Einzelnehmen mit dem Wa-

## Sachawachial der Eskimo.

Von Einar Mikkelsen.

Große Vogelschwärme kommen aus Norden und Süden, aus Osten und Westen geflogen; sie sehen sich auf den Rücken des immer noch lebenden Tieres und kämpfen miteinander um das gerinnende Blut. Schreiend fliegt der ganze Schwarm in die Luft auf, wenn der Körper des Wals im Todeskampf zuckt, die Sonne wird von ihnen verdunkelt, aber sobald der Wal ruhig wird, legen sie sich wieder.

Ein oder zwei Stunden sind vergangen, noch ist der Wal nicht tot, doch seine Bewegungen sind matt; nur selten vermag er seinen Schwanz aus dem Wasser zu heben — dann macht er eine letzte, verzweifelte Anstrengung, seinen Vorfahren zu entgehen: er versucht zu tauchen, doch kraftlos rollt er herum und zeigt seinen hellen Bauch — aber drüben vom Strande her und aus den vielen Umia's erhebt sich ein Freundschaftsrufer: „Der Wal ist tot!“

Nun kommen die Frauen herbei. Sie laufen, sie springen über die Spur zum offenen Wasser. Kinder laufen mit, Hunde auch, und so allerseits kommen die Alten und Ausgedienten, die, welche vor Jahren selbst im Bug des Umia's gestanden und den tödlichen Stoß geführt haben, oder die ersten beim eiligen Lauf der Frauen gewesen waren. Da, alles, was gehen und kriechen kann, eilt unter Geschrei und Gelächter und lauten Jubelrufen, außer sich vor Freude, zum offenen Wasser hin.

Auf dem Meere wird eifrig gearbeitet. An die zehn Umia's oder mehr bugieren den geschlagenen Riesen an Land im Trauerzugstempo; sie radern sich mit den Paddeln ab, aber kommen doch vorwärts bis an den Rand des Eises, wo geschäftige Hände den toten Körper vertauen.

Man ist — aber der Winter war auch lang und bang, und der Winter kommt wieder; es ist besser, man baut vor — darum hält man draußen auf dem Eise an dem offenen Wasser neben dem toten Wal Freigelage ab.

Es ist mehr als ein Freigelage, es ist eine Frehorgie. Alles, was ein Messer führen kann, schneidet große Stücke Muguk aus dem Wal heraus, steckt sie in den Mund und schneidet weiter. Blut und Tran tröpfeln aus den Mundwinkeln und auf die Kleider, und wenn der Bauch voll ist, legt man sich zum Schlafen neben den Wal, glücklich, satt und im Traum noch Berge von Fleisch sehend — ein Traum, der verwirklicht wird, sobald man die Augen öffnet — der Wal ist da, man kann wieder essen, fressen bis zur Bewußtlosigkeit.

Vorsorgliche Frauen und Männer stehen mit mächtigen Messern oben auf dem Wal und hauen auf den Körper ein, lösen Speck und Fleisch aus, laden es auf Schlitten und lassen es von den Hunden, die so überfressen sind, daß sie sich kaum rühren wollen, an Land fahren.

Es riecht nach Blut und Tran und Schweiß; überall schwimmt Blut, der Schnee ist von Blut getränkt, es haßt auf den Sachen der Eskimos in dicken, dicken Lagen fest, Blut klebt ihnen im Haar, im Gesicht, an Armen und Händen; die Hunde haben sich in Blut gewälzt, nun ist es eingetrocknet, und ihr Fell steht in blutigen Fotteln um sie herum. Die Schlitten tröpfeln von Blut und Tran, das Meer liegt tot, die Wellen sind vom Fett geglättet — und oben in der Luft Tausende von Möven, blutig, wie alles auf Erden, und so satt, daß sie sich im Fluge erbrechen.

Ein, es geht wirklich hoch her in Nuwuk, wenn der Ostwind herrscht — von Sachawachial zum Schmaus geladen.

Immer mehr Wale werden gefangen; auf dem Lande liegen große Haufen von Fleisch, andere von Speck, aber hoch oben auf den Gefellen, gewaschen, getrocknet und zusammengebündelt, liegen die kostbaren Barten und warten auf Schiffe — es ist Frühommer in Nuwuk, bald kommen die Schiffe und mit ihnen Leben und Lustigkeit.

2.

Der Walfischfang ist vorüber. Noch schwimmt der Wal im Meere draußen vor Nuwuk, aber so weit fort im Wasser, daß die Eskimos ihn nicht auf ihren gebrechlichen Umia's erreichen können, so daß er zurzeit Ruhe hat; erst wenn die Walfischfängerflotte kommt, fängt der Kampf ums Leben wieder an.

Also herrscht Frieden auf dem Meere, Frieden im Lande, man wartet auf Schiffe.

Die Sonne sendet ihre Strahlen auf den flachen Strand hernieder und durchläßt ihn; sie erweckt das Pflanzenreich zum Leben nach dem langen Winterschlaf, es grünt und knospet, in einer Nacht blühen die Blumen auf — gelbe Anemonen drehen ihre leuchtenden Köpfe zur Sonne, kleine, rote Blumen spritzen aus jedem Spalt, aus jeder Furche, die Schuß gibt, heroor, blaue Glockenblumen mischen mit ihren lieblichen Köpfen im leisen Sommerwind, und der Fuß tritt auf einen Teppich aus saftig grünem Moos, fast verdeckt von zarten, rosa Blumen.

In den Tümpeln schwimmen Wildenten umher und spiegeln sich in dem klaren Wasser; über ihnen zieht Schwarm auf Schwarm von ständig wandernden Zugvögeln. Mit

Flügelgebraus und Geschnatter verschwinden sie gen Norden, nach Ländern, die die Menschen noch nicht gesehen haben, nach friedlichen Brutplätzen. Wildschwäne kommen angebracht und lassen sich mit heißem Schrei auf das spiegelblaue Wasser der Lagune fallen, eine Kastabe von Schaum entsteht, steigt um sie herauf, während Ring auf Ring von der Einfallsstelle hinwegweicht, sich glättet, verschwindet, und wieder liegt die Lagune blau, blank und still, auf ihrem Rücken die frühlingstollen Schwäne tragend.

Und draußen auf der See, wohin das Auge sieht, über das grüne flache Land und den weißen Strand, fliegen Möven, leicht und zierlich. Sie stehen einen Augenblick still in der Luft, nach kleinen Fischen ausspähend, und entdecken sie etwas Erbares, klappen sie die Flügel zusammen und stoßen mit dem Kopf ins Meer, kommen mit dem Fische im Schnabel hoch und fort steigt der ganze schreiende Chor, jagt hinter dem einen Glücklichen her, der im Fluge seine Beute zu verschlucken sucht. Erst wenn sie von dem glücklichen Fänger oder einem dreiften Räuber verzehrt ist, zieht Ruhe in die Gemüter ein.

Das Meer liegt still, glatt, blank wie ein Spiegel, tiefblau von Farbe, und draußen im Wasser schwimmt das weiße Eis, von den Strahlen der niedrigstehenden Sonne fast rosa gefärbt, während die Schattenseite blau ist, dunkelblau, beinahe schwarzblau, ein scharfer Kontrast zu all dem Weiß und Gold.

Und weit draußen, wo Himmel und Erde sich begegnen, spielt Hata Morgana ihr seltsames Spiel und baut Schlösser mit himmeltragenden Zinnen, findet sie nicht schön genug, stürzt sie in Trümmer, um einen Augenblick später einen langgestreckten, zackigen Fels erischen zu lassen, auf dessen steilen Abhängen sich Türme erheben — ein ewig ruheloses Spiel.

Die Eskimos gehen herum und sehen auf all das Grün, auf die Blumen, die gelben, roten und blauen, sie folgen mit den Augen den nordwärts stürmenden Vogelschwärmen und sehen die Schwäne auf dem Wasser der Lagune; sie sehen die Möven, das blanke Meer und die schönen Farben des Eises; sie sehen sie, aber fassen sie nicht, denn ihre ganze Aufmerksamkeit sammelt sich um den südlichen Horizont, dorthin stieren sie, wie früher nach dem offenen Landwasser. Sie warten und sehnen sich, jetzt, wie im Vorfrühling. Sehnsucht lebt in ihren Augen, in jeder Miene, im Herzen der vielen spähenden Männer und Frauen, die von der höchsten Spitze des Hinterlandes gen Süden sehen, wo der erste Rauf, der erste Rauch sich zeigen soll.

(Fortsetzung folgt.)



gibt die Bucherabteilung bezeichnen, ist es dem Publikum erleichtert, sich auf das schnellste an die amtlichen Organe zu wenden, zumal die Schulpolizei durch engstes Zusammenarbeiten mit dem Fachpersonal der Abteilung W das Publikum in weitgehendster Maße unterstützt hat. Die Schulpolizei hat allein im vergangenen Monat 164 Fälle von Wucher zur Anzeige gebracht. Insbesondere richtet sie ihr Augenmerk auf die angemessene Durchführung der Preisschilder-Berordnung. Um bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage ihre schwierige Aufgabe in vollem Umfange durchführen zu können, ist die Bucherabteilung durch Beamte des Polizeierhaltungsdienstes verstärkt worden. Die Kontrolle des Zuckers und Textilhandels ist ebenfalls weiter durchgeführt worden, mit dem Ergebnis, daß in verschiedenen Fällen zurückerhaltene Zuckervorräte dem Verkauf zugeführt werden konnten, wobei die Angemessenheit des Preises amtlich kontrolliert wurde.

Im Zusammenhang mit den Anweisungen der Reichsbehörden geht die Bucherabteilung verstärkt gegen die Polizeistunden-Übertretungen vor. Gegen Lokale, in denen nachweisliche Fälle von Wucher vorliegen, wird unter Verschärfung der bisherigen Bestimmungen Schließung und Entziehung der Handels-erlaubnis verfügt werden. Hierdurch wird die strafrechtliche Verfolgung, die außerdem in die Wege geleitet wird, nicht berührt. Ferner wird in allen Fällen, wo die Berechtigte von eingetragenen Vereinen mißbraucht werden, bei Übertretung der Polizeistunde unnachlässig vorgegangen werden.

### Nicht die Polizei, sondern die Ueberwachungsabteilung.

In unserem Bericht (in Nr. 424) über die Gerichtsverhandlung in Sachen Beukert-Wiederfeld wurde zum Schluß erwähnt, daß in Lichterfelde erst nach jahrelangen Mühen die Polizei eine der größten Brotkartenschiebungen aufgedeckt habe. Es handelt sich um eine im „Vorwärts“ schon mehrfach besprochene Affäre, über die bisher das Gericht nicht aburteilen konnte, weil bezüglich des Hauptangeklagten Zweifel an seiner strafrechtlichen Zurechnungsfähigkeit entstanden sind und er zurzeit in ärztlicher Beobachtung ist. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß jene Brotkartenschiebung nicht von der Polizei, sondern von der Ueberwachungsabteilung der Stadt Berlin aufgedeckt wurde.

### Die Kappfonditorei.

#### Sie blühe im Verborgenen.

Eine Schenkerstätte, die im Verborgenen blüht, erhielt in der vorerwähnten Nacht unerwarteten Besuch der Kriminalpolizei. In der Wilmersdorfer Straße, in einer kleinen, unscheinbaren Konditorei, ging es, wie der Kriminalpolizei bekannt geworden war, zu Tages- und Nachtzeiten sehr hoch her. Obwohl sie nur Konzession zum Ausschank von Kaffee hatte, war der Umsatz an Schaumweinen, Likören usw. sehr groß. Hauptächlich Ausländer wurden der Konditorei zugeführt. Die Gäste saßen in dem engen, kleinen Räume dicht beieinander, zahlten für die Getränke höchste Preise und wurden dafür durch Darbietungen niedrigerer Art, vornehmlich durch Kakis, „entschädigt“. Die billigste Flasche Sekt kostete 3000 M. Wenn sie bestellt wurde, so wurde den Gästen noch ausdrücklich gesagt, daß es sich um keine besonders gute Marke handele, sie aber bessere Sorten, die 5000 und 6000 M. die Flasche kosteten, erhalten könnten. Nachdem das Tun und Treiben in der Konditorei zur Kenntnis der Kriminalpolizei gekommen war und Beobachtungen alles bestätigten hatten, fiel die Streife in der vorerwähnten Nacht plötzlich ein, gerade in dem Augenblick, als es besonders lebhaft zuging. Mehrere Gäste, auch Ausländer, saßen sich bei diesen Preisen „aneppt“ und es war zu einer ziemlich lauten Auseinandersetzung gekommen. Die Beamten stellten die anwesenden Personen fest und hoben das Lokal aus. Gegen den Inhaber wird ein Strafverfahren wegen unerlaubten Ausschanks von Spirituosen, Steuerhinterziehung und Aufführung von Tänzen eingeleitet. Wer der Inhaber ist, bedarf ebenfalls noch erst der Untersuchung. Als solcher fungierte sowohl der Konditor, der die süßen Speisen fabrizierte, wie ein junger Polizist, der den Empfangscheck spielte.

Die Beerdigung des ermordeten Schulpolizeiwachmeisters. Der am letzten Sonntag von dem Russen Romanow erschossene Oberwachmeister der Schulpolizei Balken wurde am gestrigen Sonnabendnachmittag auf dem Friedhof der St. Georgen-Gemeinde in der Landsberger Allee zu Grabe getragen. Ein stattliches Trauergeleit der Berliner Schulpolizei erwies dem toten Kameraden die letzten Ehren. Mit dem Kommandeur Oberst Kaupisch an der Spitze waren die Gruppen- und Abteilungskommandeure, Abordnungen der verschiedenen Polizeiformationen sowie zahlreiche dienstfreie Offiziere und Wachmeister erschienen, die reiche Blumenpenden an Sorge niederlegten. Unter Gebet und Segen wurde der Sarg ins Grab gesenkt, über die offene Brust feuerte eine Abteilung dann drei Ehrensalven ab, während die Russen das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“ intonierte.

Unzuverlässige Kohlenhändler. Das Kohlenamt teilt amtlich mit: Auf Anordnung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung ist der Kohlenfirma J. G. Reicher u. Behm, Hauptbureau Potsdamer Str. 33, Lagerplätze Anfeßbeckstr. 142, Neutölln und Demewitzstr. 37, Berlin, wegen fortgesetzter Verstöße gegen die Kohlenverordnungen der Kohlenhandel untersagt worden. Die dort eingetragenen Kunden müssen auf ihrer zuständigen Kohlenbezugsstelle sich bei einem anderen Kohlenhändler mit ihrer Kohlenkarte eintragen lassen.

Eine Pilzansammlung findet von heute ab bis voraussichtlich 17. September in der Vorhalle des Hauptgesundheitsamts der Stadt, Berlin C. 2, Fischerstr. 39/42 (am Wälsendamm), statt. Die Pilzschau ist täglich von 8-6 Uhr kostenfrei zugänglich. Es ist jedermann freigestellt, selbstgeerntete Pilze beizusteuern.

Die Kleingärtner der Berliner Verwaltungsbezirke Neutölln und Treptow veranstalten ihre diesjährige Ausstellung selbstgeernteter Gemüse, Früchte und Blumen am 10., 11. und 12. September d. J. im Groß-Berliner Vergnügungspark (Alte Feste), Hofenbeide 13/15.

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin. Am Donnerstag, den 14. d. M., abends pünktlich 8 Uhr, im Sitzungssaal des Bezirksvorstandes, Pflanzstr. 3, 2. Hof, 2. Treppen: Sitzung des großen Bildungsausschusses. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist erforderlich. — Vorsitz von Bedel, Viehmetz, Uebert und Schelbmann in künstlerischer Ausföhrung von Etid 25 M. im Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2. Tr., Zimmer 8, und bei den Bildungsausschussmitgliedern der Abteilungen. — Der Lehrplan der sozialistischen Bildungsschule für die Arbeitsperiode Oktober/Dezember ist erschienen und im Bureau des BSK, und bei den Bildungsausschussmitgliedern der Abteilungen zu haben.

Edenica. Alle Arbeitelern, die Kinder in die 1. Gemeindefchule schicken, werden zu einer wichtigen Elternversammlung, die am 12. September, abends 7 1/2 Uhr, in der 1. Gemeindefchule stattfindet, eingeladen.

Niederdeutsche Woche Bremen für die angestrichen dieser Veranstaltung kaffinhaltende Lotterie hat die Bremer Direktion der United States Lines, New York, den Hauptgewinn in Form eines Freifahrt in der Abenteurerreise Bremen-New York und zurück gestiftet.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Neutölln, hält am Montag, den 11. September, abends 7 Uhr, in der Aula des Kaiser-Friedrich-Hochschulbaus, Neutölln, Kaiser-Friedrich-Str. 209/10, eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: „Wie ist unsere Versorgung?“ Beschädigte und Hinterbliebene, erscheint zu dieser Versammlung in Massen, protestiert mit aller Macht gegen die beschlossene Kürzung der Renten!

An die ehemaligen Kriegsgenossen von Groß-Berlin! Unter diesem Titel hat die Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlin der Reichsvereinerung ehemaliger Kriegsgenossen, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 86, ein Flugblatt herausgebracht, welches sich in begründeter Weise mit eindringlichen Worten an die Berliner Ehemaligen wendet und ihnen die Notwendigkeit des engsten Zusammenstehens gerade im gegenwärtigen Augenblick nachweist. Im Hinblick auf die außerordentliche Wichtigkeit, auch in materieller Hinsicht, sei die Beschaffung dieses Blattes gegen Voreinsendung von 3 M. für Porto und Papier unbedingt empfohlen.

Preis Turnerische Lichterberg-Friedrichsfelde. Heute Sonntag, den 10. September: Propaganda-Streitlauf. „Dauer durch Lichterberg“. Start: 3 Uhr nachmittags, Bahnhof Frankfurter Allee.

## Funktionärinnen, Eltern, Elternbeiräte!

Montag, den 11. September, abends pünktl. 6 1/2 Uhr, in der Schule Weinmeisterstr. 16-17: Öffentl. Unterrichtsstunde in dramatisierender Form. Unterrichtender: Rektor Seinig. Schüler 30 Knaben. Nach Schluß der Stunde: Aussprache über: Schulreform. Zahlreicher Besuch dringend erwünscht. Das Frauensekretariat der SPD.

### Berliner Varietés.

Im Wintergarten zeigt sich Bruno Darrington als Meister des Fahrrades. Seine Leistungen sind geradezu verblüffend und verdienen jede Anerkennung. Aber auch die sonstigen turnerischen Darbietungen des Programms haben an bodem Niveau. Die vier Adlons ruhen mit Recht durch ihren Trambolin-Höhnensturz immer neue Bewunderer hervor, desgleichen die 123 Darringtons, bei denen vor allem die Leistungen der kleinen Mädchen erwähnt zu werden verdienen. Den Reigen dieser Darbietungen eröffnen die meisterhaften Handvolleys H. W. Rion. Viel Freude bereiten die trefflichen Duette der Ritth Trane, die sich als Turner und Tänzer bewähren. Das Broadway-Quartett, Rac Turc, der sich der Acrobatische nennt, das Hans-Graf-Trio, das nach Tiroler Art tanzt und nachfolgend nach Jähnen verabschiedet, sowie Gert und Graze in ihrer eigenartigen Szene bestritten den helleren Teil des Abends. Die Tänze der Kurea sind bis auf einen laider und erst bei dem letzten „griechischen Tanz“ will es seltsam anmuten, daß die Musik, die Grieg zum „Peer Gynt“ schrieb („Norgensommer“) im südlichen Gewande gelangt wird. Karall Edion tanzt led und trich ihre Grotesken und man weiß nicht recht, ob der Besah dieser Preise gilt, wenn sie als „Schulterstücke“ die Beine in Paradeform zeigt, oder der Tendenz dieses Tanzes.

Die Scala bringt zu ihrer Wiedereröffnung ein Programm, das in ziemlich alles umfaßt, was an artistisch-aufführlichem Gebiet untergeleitet wird. Bezüglich sind die gymnastischen Spiele von Reinhard und Sobn, eine harmlos lustige Szene bildet besonders ihre Ringkampfparodie. Auf gleichem Gebiet liegt der atonalistische Akt der Paven Rom, in jeder Einzelheit und im Zusammenwirken der Partner von bester Schule zuehend. Seine Lajasette zeigt Baloncafe von seltener Fertigkeit, besonders auch in der Veleritaktion. Blendende Jongleure sind die Verezojls in ihrer Superergie. Ein ganzes Menu wird durch die Luft und die Anziehungskraft der Erde schritt bei den Dingen, sobald sie sich in den Händen dieser Herren befinden, aufgehoben. Schola Lyola agiert mit Tänden, die in Schwärmen durch Räume und Zuschauerraum flattern, und der Latterschiffreder Karl Reisch führt als hervorragender Schulkreiter zwei Schulpferde von Qualität ruhig und sicher an der Bühne vor, als handele es sich um Kamegeprieß. Vom Tänzerischen galoppiert wieder das Ballet Ratras und Katta-Sterna, besonders auch wie immer im rein Grotesken. Das russische Ballet Kaffia wiederholt oft Gelebtes an Nationaltänzen.

Die „Elite-Sänger“ (Theater am Rotfischer Tor) bringen in ihrem September-Programm außer einigen Gesangsnummern, gelungen den den Herren Schöberl, Ritz, Kuffel, Wolben, Jauther, Grünig, Dorst und Weder (am Besten) der bekannte Herr Rudi Schröder eine Reihe recht gut vorzutragener Couplets. Ein Studentenstreich unter Mitwirkung sämtlicher Mitglieder der „Elite-Sänger“ fand reichlichen Beifall. Den Schluß bildete ein Lebensbild „eines alten Bildhauers“, in der sich Herr Kulell als Schusterjunge zeigte. Auch alle übrigen Mitglieder machten sich in ihrer Rolle auszeichnet.

Die Eröffnungsvorstellung im Jirnd Busch ist auf Sonnabend, den 10. September, festgesetzt worden. Die technischen Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

### Achtung, Referenten der SPD!

Konferenz am Montag, den 11. September, 7 Uhr (pünktlich), im roten Saal der „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59. Vortrag des Genossen Regierungsrat Dr. Löwe über: „Dahle, Finanz- und Wirtschaftsprognosen“ und des Genossen Grafmann vom ADGB über: „Die Teuerungsvorhandlungen“. Erscheinen sämtlicher Referenten ist unbedingt erforderlich. — Der Partei- und Bezirksvorstand ist vertreten.

Bezirksbildungsansatz Groß-Berlin! Wir bitten dringend, sofort die Bezugsanforderung zu schicken. 2. Kreis (Tiergarten). Montag 7 Uhr Generalsammlung der Freien Schulgemeinde in der Aula, Wilmersstr. 20. 14. Kreis (Neutölln). Montag 7 Uhr Funktionärsversammlung in der „Rindhornstr.“, Hermannstr. 14/15. Vortrag: „Schulveränderungen aus dem Reichsmittelschulgesetz“. 15. Kreis (Treptow). Montag 7 1/2 Uhr erweiterte Kreisvorhandlung bei Richter, Riederstraße 26, Pflanzstr. 26.

## Lebensmittelpreise der Woche.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft oft schleppend. Fische knapp, Geschäft reger. Obst und Gemüse reichlich, Geschäft flott.

In der Woche vom 3. bis 9. September galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise: Rindfleisch 80-100 M., ohne Knochen 110-120 M. Schweinefleisch 140-170 M. Kalbfleisch 100-150 M. Hammelfleisch 100-120 M. Geräucherter Schinken 245 M. Speck 215-235 M. Rehfleisch 225 M. Wilde Kaninchen 80-85 M. Hühner 120-140 M. Gänse 100-185 M. Schellfisch 42 M. Kabeljau 40-68 M. Seelachs 50-56 M. Rotzungen 40-50 M. In Eis: Aale 80-140 M. Schiele 90 M. Hechte 68-90 M. Zander 80-120 M. Plötzen 35-50 M. Lebende Aale 170-180 M. Karpfen 135 M. Barsche 90 M. Biels 70-90 M. Plötzen 50-66 M. Eier 13,60 M. das Stück. Naturbutter 263 M. Margarine 180-215 M. Schweineschmalz 240 M. Erbsen 45-55 M. Weiße Bohnen 40 M. Weizenmehl 45-50 M. Roggenmehl 35 M. Kaffee 480-520 M. Graupen 40 M. Nudeln 48 M. Kartoffeln 40-45 M. zehn Pfund. Weiskohl 5-6 M. Wirsingkohl 8-9 M. Blumenkohl 14-20 M. der Kopf. Spinat 9-10 M. Pfefferlinge 25 M. Steinpilze 25-35 M. Grönlinge 13 M. Wachasbohnen 17-22 M. Erdäpfel 15 M. Erbbsen 15 M. Johannisbeeren 10 M. Apfelsinen 2,50-4 M. das Stück. Zwiebeln 19 M. Kürbis 5 M.

- 17. Kreis (Lichterberg). Montag 7 1/2 Uhr Funktionärsversammlung im Arbeiterheim, Schreiberhauer Straße, Eingang Wilmersstr. (großer Saal). Alle Abteilungsleiter sowie die Mitglieder der Leitungskommissionen müssen teilnehmend erscheinen!
- 18. Kreis (Weihen). Montag 8 Uhr Kreisfunktionärsversammlung im Sitzungssaal des Rathauses, Albrechtsstr. 6.
- 19. Kreis (Tiergarten). Dienstag 7 Uhr erweiterte Vorstandssitzung bei Zimmer, Fienburger Str. 3. Alle Abteilungsleiter müssen teilnehmen!
- 2. Kreis (Weihen). Dienstag 7 Uhr erweiterte Vorstandssitzung bei Schabe, Albiner Straße. Erscheinen sämtlicher Kreisfunktionäre erforderlich!
- 3. Kreis (Tiergarten). Dienstag 7 Uhr öffentliche Elternversammlung in der Schule Nr. 20, Grenzstraße, Lichterberg. Vortrag: „Die weltliche Schule“.
- 5. Kreis (Riederstraße). Dienstag 7 Uhr erweiterte Kreisvorhandlung bei Schuder, Riederstraße Str. 3.

### Heute, Sonntag, den 10. September:

62. Vbl. (Steglich). Die Vorstellungen des Schloßpark-Theaters haben begonnen. Die Vorstellungen werden nach den Karten-Buchungen und -Kombinationen aufgeführt, die auf dem Umfange der Abonnementsliste abgeändert sind. Der Verkauf erfolgt durch das Theater an sämtlichen Verkaufsstellen.

### Morgen, Montag, den 11. September:

- Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Groß-Berlin! 6 Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 3: Versammlung. Tagesordnung: „Bekommen wir in Berlin weltliche Schulen?“ Elternbeiträge als Gäste willkommen!
- 1. Vbl. 7 1/2 Uhr beim Bezirksleiter Wegner, Gr. Präsidentenstr. 9: Vorstandssitzung mit den Bezirksleitern und den Betriebsvertrauensleuten.
  - 8. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Richter, Steinmetzstr. 26: Sitzung der Bezirksleiter und Betriebsvertrauensleute.
  - 10. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Zimmer, Fienburger Str. 3: Funktionärsversammlung.
  - 11. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Berger, Funktionärsversammlung.
  - 12. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Obilo, Strobelstr. 11: Sitzung sämtlicher Funktionäre.
  - 13. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Krüger, Kuffelstr. 20: Sitzung sämtlicher Funktionäre.
  - 14. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Gohde, Pflanzstr. 26: Konferenz sämtlicher Funktionäre.
  - 15. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Gohde, Pflanzstr. 26: Sitzung der Bezirksleiter und Betriebsvertrauensleute.
  - 16. Vbl. 7 1/2 Uhr im „Abernauer Schloß“, Wilmersdorfer Str. 1: Sitzung der Bezirksleiter, Betriebsvertrauensleute und Elternbeiräte.
  - 17. Vbl. 7 1/2 Uhr an bekannter Stelle: Sitzung der Bezirksleiter, Betriebsvertrauensleute und Elternbeiräte.
  - 18. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Goldmann, Steglitzer Str. 36: Sitzung sämtlicher Funktionäre, Betriebsvertrauensleute und Elternbeiräte. Vortrag.
  - 19. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Schomod, Samariterstr. 8: Sitzung sämtlicher Funktionäre.
  - 20. Vbl. 7 1/2 Uhr in der Juristischen Sprachschule, Lindenstr. 3: Funktionärsversammlung.
  - 21. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Kaufner, Fienburger Str. 3: Sitzung aller Funktionäre, Betriebsvertrauensleute und Elternbeiräte.
  - 22. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Schuldt, Wilmersdorfer Str. 3: Sitzung sämtlicher Funktionäre. Um 7 Uhr dort Verlesung der Zeitungskommissionenmitglieder.
  - 23. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Richter, Steglitzer Str. 30: Sitzung der Abteilungsleiter und Funktionäre.
  - 24. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Miesemohr, Prinzenstr. 110: Sitzung der Funktionäre, Betriebsvertrauensleute und Elternbeiräte.
  - 25. Vbl. (Weihen). 7 1/2 Uhr in Konferenzsaal der Rotenosen-Schule: Vorstandssitzung und Funktionärsversammlung.
  - 26. Vbl. (Riederstraße). Die Bezirksleiter werden ersucht, zur Mitgliedervermittlung am Mittwoch, 13. September, abends 7 1/2 Uhr, in der Schule, Wilmersdorfer Str., einzufahren. Thema: „Das Schulgesetz und die Justizreform“; Ref.: Dr. Siegfried Rosenfeld.

### Übermorgen, Dienstag, den 12. September:

- 7. Vbl. 7 1/2 Uhr in Albiner Festhallen, Tiefstr. 24: Mitgliederversammlung. Vortrag.
- 10. Vbl. (Weihen). 6 1/2 Uhr in der Aula der 1. Gemeindefchule, Amstrosber-Elternversammlung.
- 11. Vbl. (Lichterberg). 7 Uhr im Reichenhof des Behalossingens, Prinzenstr. 44: Vorstandssitzung. Alle Funktionäre müssen erscheinen!
- 12. Vbl. (Weihen). Gruppe Lichterberg. 7 Uhr im Jugendheim, Fienburger Str. 3 (kleines Zimmer). Vortrag: „Urbildung der Zoologie“; Ref.: Genosse Oppenheimer.

## Jugendveranstaltungen.

### Heute, Sonntag, den 10. September:

Achtung! Zur heutigen Theatervorstellung müssen 5 Mark im Theater nachgezahlt werden.

### Morgen, Montag, den 11. September:

Genusskulturen. Jugendheim: Eintritt 16. Vortrag: „Kulturreligionen“. — Fienburger. Jugendheim: Offenbacher Str. 10. Abend: „Arbeiterbildung“. — Hermannstr. Jugendheim: Hermannstr. Vortrag: „Carl Marx“. — Wilmersdorfer Jugendheim, Jugendheim: Giesener Str. 12/16. Vortrag: „Sued und die des Bertino Arbeiterjugend“.

Das Mädchenensemble findet morgen, Montag, 7 Uhr im Jugendheim: Lindenstr. 3. Vortrag: „Die Frau im Aktivismus“. Alle Abteilungen müssen teilnehmen!

## Sport.

### Rennen zu Grunewald am Sonnabend, den 9. September.

- 1. Rennen. 1. Gellon (Gollfranz), 2. Dogbert (M. Schmidt), 3. Bolkat (Hilmsberg). Toto: 42:10, Platz: 18, 29:10. Ferner liefen: Schweigermühle, Herzog.
- 2. Rennen. 1. Lebenswonne (Nord), 2. Ideal (Tarras), 3. Oper (D. Schmidt). Toto: 48:10, Platz: 16, 18, 13:10. Ferner liefen: Tausendfüßler, Werlmer, Cognac, Wilmlein, Spellenfeller (gel.), Lagune.
- 3. Rennen. 1. Lola Blanca (D. Schmidt), 2. Ramilla (Wienler), 3. Varga (Klein). Toto: 62:10, Platz: 30, 22, 36:10. Ferner liefen: Immergrün, Alderose, Kurmglocke, Elise II, Wauß, Priorin, Jo, Rabenlopf, Adagio, Alerte.
- 4. Rennen. 1. Hufeise (D. Schmidt), 2. Revolutionär (Zimmermann), 3. Dachs (Heidi). Toto: 18:10, Platz: 14, 20, 38:10. Ferner liefen: Rodel, Wirtala, Gen. Lohse, Kralinda.
- 5. Rennen. 1. Königshaber (D. Schmidt), 2. Nicotin (D. Schmidt), 3. Leibschütz (Guguenin). Toto: 22:10, Platz: 12, 11:10. Ferner lief: Ulba.
- 6. Rennen. 1. Schwarze Rutte (D. Schmidt), 2. Janita (Hensch), 3. Lehngraf (Nagel). Toto: 32:10, Platz: 15, 16, 82:10. Ferner liefen: Alpentier, Akel, Jorella, Berber, Catania, Röhren, Jüngerboran, Büliger, Wignon, Knaus, Lavinia.
- 7. Rennen. 1. Correggio (D. Tarras), 2. Belgrave (Eisinger), 3. Rosmunda (D. Benzel). Toto: 129:10, Platz: 37, 29, 56:10. Ferner liefen: Drahme, Tugur, Orlan, Lahtjan, Sonnenrolle, Sonnenritter, Präal, Penkon, Chicaneur.

**Stoffe** für Herren- u. Damen-Bekleidung beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf unter Preis  
**Koch & Seeland** G. m. b. H.  
Gortraudenstraße 20-21.  
Erhältlich in Apotheken Chem.-Pharm. Laborat.  
**Otto & Co.,** Frankfurt a. M. S.

Alle Welt raucht  
**LANDE**  
ZIGARETTEN

**Moderne Herren-Bekleidung**  
Anzüge, Paletots, Schläpfer, prima Stoffe  
In Verarbeitung :: :: Billigate Preise  
**MAX FLUSS, Rosenthaler Straße 58**

**MAGGI'S** Suppen ersparen Fleisch und Fett  
Nur mit Wasser nach Anweisung gekocht, erhält man daraus wohlschmeckende, kräftige Suppen. Viele Sorten wie: Eiernudeln, Eiersternchen, Reis, Ochsenchwanz, Erbs, Erbs mit Speck, Pilz usw. bieten reichliche Abwechslung.  
Man achte auf den Namen **MAGGI** und die gelbroie Packung.















## Seiden

Hutsamt in grossem Farbensortiment.....Meter	450 <sup>00</sup>
Hutseide in neuen Farben.....Meter	580 <sup>00</sup>
Duveline für Hüte.....Meter	400 <sup>00</sup>
Seiden-Duveline Meter	675 <sup>00</sup>

Crepe Georgette \* Crepe marocain \* Crepe Gelsha

## Handschuhe

Damen-Handschuhe Schweden-Ersatz.....	98 <sup>00</sup>
Damen-Handschuhe Mocha-Ersatz, gesteppt.....	125 <sup>00</sup>
Damen-Handschuhe Schweden-Ersatz mit Halbfutter.....	145 <sup>00</sup>
Damen-Handschuhe Schweden-Ersatz, mit Riegel.....	145 <sup>00</sup>

## Damen- und Herren-Lederhandschuhe

In modernen Ausführungen, sehr grosse Auswahl

HERMANN  
**Tietz**  
Leipziger Strasse \* Alexanderplatz \* Frankfurter Allee

## Damen-Hüte

Weiche Filzhüte ungarliert, schwarz und farbig.....	290 <sup>00</sup> bis 355 <sup>00</sup>
Weiche Filzhüte mit Pneumatikerand.....	355 <sup>00</sup> bis 450 <sup>00</sup>
Weiches gestecktes Filztoquet.....	400 <sup>00</sup>
Turbantoquet aus imitierten Wildlederstoffen.....	425 <sup>00</sup>
Weiche Filzhüte grosse elegante Formen, Sportgarnitur... 345 <sup>00</sup> bis 450 <sup>00</sup>	
Grosse elegante Filzhüte mit Krepp-Chiffon-Garnitur.....	725 <sup>00</sup>
Silkinahüte schwarz und farbig.....	650 <sup>00</sup>
Zylinderhüte.....	750 <sup>00</sup> bis 1100 <sup>00</sup>

## Modellhut-Ausstellung

Hochelegante Damen-Hüte aus Samt, Zylinderstoff, Panne u. Duveline

## Kleiderstoffe

Streifen für Blusen u. Kleider, auf Popeline-Fond.....	335 <sup>00</sup>
Popeline reine Wolle, mit feinen Nadelstreifen, doppelbreit.....	590 <sup>00</sup>
Schotten für Röcke u. Kleider, etwa 110 cm breit.....	575 <sup>00</sup>

Kleiderstoffe einfarbig, reine Wolle, Popeline und Fouis, doppelbreit..... 690<sup>00</sup> 790<sup>00</sup>

## Büß

Straussfederpompon schwarz und farbig.....	50 <sup>00</sup>
Eisfelpompon modifarben.....	60 <sup>00</sup>
Phantasieflügel mit Straussfedern.....	108 <sup>00</sup> bis 140 <sup>00</sup>
Garniernadeln in Gold und Silber.....	32 <sup>00</sup> bis 48 <sup>00</sup>

Stangenreier schwarz und weiss, ca. 36 cm lang..... Stange 85<sup>00</sup>

## Grosse Theaterabonnements-Vergünstigung für Residenz-, Trianon-, Kleines Theater

Spielzeit 1922/23	Gültig für 6 verschiedene Abendvorstellungen	Ermässigung bis über die Hälfte des Kassenpreises	Spielzeit 1922/23
Kassenpreis 60,00, 6 Vorstellungen im Abonnement 162,00	Kassenpreis 50,00, 6 Vorstellungen im Abonnement 243,00	Kassenpreis 120,00, 6 Vorstellungen im Abonnement 324,00	Kassenpreis 150,00, 6 Vorstellungen im Abonnement 405,00
Kassenpreis 160,00, 6 Vorstellungen im Abonnement 486,00	Kassenpreis 210,00, 6 Vorstellungen im Abonnement 567,00	Kassenpreis 250,00, 6 Vorstellungen im Abonnement 675,00	Kassenpreis 300,00, 6 Vorstellungen im Abonnement 810,00

zuzüglich 15 Prozent Lustbarkeitssteuer für jeden Platz

Die Ausgabe der Abonnementskarten erfolgt nur in den drei Häusern der Firma **HERMANN TIETZ** Leipziger Strasse, Alexanderplatz, Frankfurter Allee. Nähere Bedingungen dortselbst

Ehrlich bedient werden Sie **Richard Herrmann, Wilhelmstr. 39,** nahe Potsdamer Pl.  
in der bekannten Goldankaufsstelle von  
für **Gold-, Platin-, Silbersachen, sowie Brillanten,**  
alte Münzen, Zahngelbisse, Uhren, Ringe, Ketten usw.  
zahle ich unbedingt die reellsten und höchsten Tagespreise. Der weiteste Weg zu mir lohnt sich sehr.  
Bei Ankauf Fahrgeldverabreichung

**Gold, Silber- & Brillanten Hodam**  
Platin, alle Münzen  
Uhren, Zahngelbisse  
Linkstraße 46  
Ecke Potsdamer Str. und Potsdamer Platz.  
Hohe Ankaufpreise

**Kauf ohne Sorge - bei Korge**

## Korge

# Sport- und Strassenkleidung

### Regenmäntel, Schlüpfer

Die Preise steigen von Tag zu Tag wahnsinnig, säumen Sie nicht, wir garantieren, daß die Preise im Winter unerschwinglich sind.

Wir bieten noch billig an: Sommer-Waschanzüge aus Khakikörper, praktisch und waschbar, Sportfassen, mit langer Hose und flotter Breeches M. 2250, Waschanzüge, blau-grau gestreift M. 1980, Sommerjoppen M. 675, Praktische Touristen-Lodenanzüge, mit langer Hose oder Breeches, Sportfassen M. 4000, Touristenanzüge aus Original bayerischem Loden M. 8900, dieselben in Jünglingsgrößen M. 5600, Manchester-Sportanzüge, mausgrau oder silbergrau, hochelegant, erstklassige Verarbeitung M. 9500, flotte Sportbreeches aus gemusterten Wollstoffen M. 2450, aus grauem starkem Militärloden M. 2250, erstklassige Manchesterbreeches M. 3900, aus Samtleder, eisenfest M. 3600, aus Zwirn-kord M. 2200, aus erstklassigem Wollkord M. 3600, 3900, 4500, entzückende, flotte Damenbreeches aus Manchester M. 3900, Original Bozener Lodenschlupfer, imprägniert M. 9500, erstklassige, bayerische Lodenschlupfer, Marke Hindenburg, eleganter Schnitt, verschiedene Farben M. 6300, dito für Damen M. 7800, 8500.

**Strassen - Anzüge und Schlüpfer** in den verschiedensten Farben u. Qualitäten, wirklicher Ersatz für Maßarbeit.

**Gummi-Regenmäntel** für Herren von Mark 7250 an

Besonders leistungsfähig sind wir in kompletten Wanderausrüstungen, z. B. Wickelgamaschen von M. 150 an, wollenen Stutzen von M. 750 an, Ledergamaschen von M. 1800 an, Wandersportstiefel aus prima Fahlleder, gediegene Arbeit, wasserdicht, durchgehend, Doppelhochschäftige Sport- in den verschiedensten, außerordentlich preiswert.

**Wäscheabteilung.**  
Herren- u. Damenwäsche, Bettwäsche, Handtücher, Schürzen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung bei wirklich soliden Preisen

Wollene u. seidene Jumper, Strickjacken, größte Auswahl, entzückende Farben, moderne wollene Sport- u. Jagdwesten, Herrenartikel, Sportmützen, Loden- u. Stepphüte, Filz- u. Velour-Hüte, Krawatten, Herren- und Damenhandschuhe in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen.

**Vertriebs-Zentrale** landwirtsch. u. sportl. Direkt. Arthur Korge, landwirtsch. u. sportl. Geräte und Bekleidung  
Fernsprecher: Berlin SW 1311, Schöneberger Strasse 27. Am Anhalter Bahnhof.  
Kein Laden. Geschäftsschluss 1/27 Uhr! Kein Laden.

Der Versand erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs unter Nachnahme. Die Preise gelten nur für die vorhandenen Waren!

Verlangen Sie unsere reichhaltige Preisliste!

## Korge

**Nichts ist erfolgreicher als der Erfolg!**  
Haben Sie jemals den Versuch gemacht, sich von der erstaunlichen Billigkeit meiner Warenangebote zu überzeugen?  
Wenn nicht, dann lassen Sie sich durch nichts abhalten, die

# große Herbstausstellung

von herrlicher Modellkonfektion, Modellhüten und Modellwäsche im Kaufhause

## Hermann Engel, Landberger Str. 85, 86, 87,

zu besichtigen.

Ulster, Raolan-Form aus guten Sportstoffen 2975,-	Dunkelblaue Kostüme ganz gefüttert 4500,-
Blaue Tuchmäntel mit Stepperei 3950,-	Allerfeinste Nachmittagskleider aus guten Wollstoffen 3750,-

**Pelzmäntel** aus Persischer, Nutria, Nerzmarmel, Fohlen, Wildkatze, Seehund, Seal-Bisam, Seal-Elecfrite, Skunkskanis, Skunkskreuz.  
**Pelz-Schals u. -Kragen** aus Skunks, amerik. Opossum, Seal-Electric, Nerzmarmel, Silberfuchs, Weißfuchs, Blaufuchs, Nartfuchs und Wölfen und vielen anderen Fellarten.

Große Auswahl in Herren-Stoffen für Anzüge, Ulster, Ueberzieher  
Neueste Kleider-Stoffe und Ulster-Stoffe für Kleider, Kostüme, Kleiderröcke, Mäntel, Ulster

**Bräutleute, junge Ehepaare, sparsame Hausfrauen, Hotelbesitzer, Speisehausbesitzer, Pensionate**  
achten Sie auf folgende Angebote:

Leibwäsche, Bettwäsche, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Poliertücher, Spültücher, Taschentücher, Hemdenstoffe, Inletts, Dreile, Damaste, Dimitis, Lakenstoffe, Kippelspitzen, Silkerchen, Valcaelene- und Flet-Spitzen und -Kinnätze, Trikotasen, Strümpfe, Handschuhe, Schirme.	Teppiche, erste Fabrikate, Läuferstoffe, Vorhangstoffe.
Künstlergarnituren, engl. Tüll, 2 Schals, 1 Quersberg, 1050 - 225 - 54 - 308,-	Halbstores, Filz-Gulpare und Filz-Antique in reicher Ausführung 8400 - 2900 - 3551 - 1675,-
Halbstores, engl. Tüll, Kristall, Etamine 1250 - 975 - 675 - 550,-	Bettdecken, Erbstüll, Etamine mit Klöppel 2250 - 1875 - 1200 - 975,-

**Weinberg** Herren-, Damenstiefeln und



# Treiben der Nationalisten in Württemberg.

Stuttgart, 9. September. (Eig. Drahtbericht.) Die Stuttgarter Vertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei besaßen sich in einer Versammlung mit den politischen Vorgängen in Württemberg, insbesondere mit dem Treiben der Nationalisten. Es wurde ein Beschluß gefaßt, in dem bedauert wird, daß die württembergische Regierung dem Streben der Nationalisten ruhig zusehe, die Regimentsfeiern duldet und begünstigt. Die Versammlung ist der Auffassung, daß die Sozialdemokratische Partei jede Verantwortung für die durch das Verhalten der württembergischen Regierung sich ergebenden Folgen abzulehnen hat. Die Vertrauensleute lehnen jede leichtfertige Politik ab und sind entschlossen, den Kampf, der im Interesse des Reichs, der Republik und der Sozialdemokratie liegt, durchzuführen bis zur Erreichung unserer Ziele.

## Freiwillige Parteibeiträge. Erste Quittung.

An freiwilligen Beiträgen für die Partei gingen ein: Kreier-Basel 1639,50; tschechischer Genosse 734,25; Victor Schiff-Berlin 1000,—; Frau Cl. Drews-Berlin 20,—; Staller-Charlottenburg 10 000,—; Radtke-Barmuth-Berlin 300,—; R. Gutfeld-Berlin 1000,—; Paad-Berlin 100,—; R. Fischer-Berlin 350,—; R. Mathes-Berlin 300,—; Becker, Prinz, Horwich u. Wolff-Bln. 1000,—; Dr. Sturm-Lichterfeld 50,—; G. Post-Berlin 300,—; A. Wandsbarger-Berlin 300,—; G. Bräuer-Greifmünde 50,—; S. Br.-Berlin 200,—; R. Wagner-Berlin 50,—; Brose u. Wagner-Berlin 100,—; W. Bultge-Berlin 50,—; H. Schulz-Steglich 1000,—; Sonnenburg u. Rogge-Biesdorf 50,—; M. Oppenheimer-Friedenau 30,— und Aug. Kleinmüller-Friedenau 20,—; F. Berlin 20 000,—; Dr. W. Joenede-Charlottenburg 100,—; A. Berlin 5000,—; R. Lindner-Friedenau 500,—; R. R. Charlottenburg 20 000,—; R. Fischer-Berlin 650,—; Fr. Ludow-Berlin 125,—; R. Herzberg-Schöneberg 2000,—; R. Hoffmann-Berlin 100,—; W. Berlin 15 000,—; H. Bieler-Karlruhe 100,—; W. G. Werleburg 300,—; G. H. Reußlin 15 000,—; H. Wilhelm-Strichdorf a. D. 100,—; Daladas-Insterburg 200,—; R. Berlin 2000,—; F. Delye-Romawas 50,—; W. Starke-Berlin 100,—; Marg. Reich-Charlottenburg 100,—; Peter Kolt, Eichelbrück, Lügemburg 176,—; Angestellte der Buchhandlung Vorwärts 3000,—; F. Weikner-Sulow-Schleien 300,—; F. A. Berlin 8000,—; Prof. Dr. Schneider-Annaberg 300,—; Gesamtheit im Bureau des Parteivorstandes 2020,—; A. Freyer-Berlin 100,—; H. Sturz-Berlin 1000,—; Dr. R. Imhoff-Essen 2000,—; W. Schmiede-Hubnicken 200,—; R. Hinge-Benzig D. 2. 200,—; C. Neumann-Rosföhnen 150,—; D. Braun-Friedenau 5000,—; A. Orzesinski-Pantow 1000,—; Charl. Kühner-Bln. 200,—; W. R. Bln. 15 000,—; C. 37 Bln. 300,—; Reich-Bln. 100,—; Lewes-Königsbg. 20,—; Dr. Caspar-Brandenburg 300,—; R. Sachs-Kaulsd. 100,—; H. Hüger-Hamburg 100,—; Alb. Wewes-Hamburg 100,—; R. Krippstadt-Deuben 12,—; H. Bartels-Hamburg 100,—; Gebr. Rood-Bln. 1000,—; R. Sieb-Charlbg. 300,—; P. Hirsch-Charlbg. 5000,—; C. Schwinghoff-Bln. 100,—; A. Goebel-Schweidniz 500,—; F. v. Wid-Baren 100,—; Bezirk Radenburg-Lübeck 25 000,—; E. A. Steinberg-Mitona 3000,—; F. Böh-Breslau 100,—; C. Roth-Bln. 1000,—; F. Duos-Tempelhof 500,—; Röh-Jena 10,—; Dr. Hef-Rürnberg 200,—; Reinhardt u. Sohn-Bln. 50,—; H. Wahl-Rürnberg 20,—; Stiefel-Rößchenbroda 100,—; A. Sühmann-Wittstod a. D. 50,—; Sozd. Verein Waldenburg/Schlef. 5000,—; W. Cohn-Halberstadt 3000,—; C. Hermann-Kaulsd. 100,—; Benz-Königsberg 300,—; H. Koch u. Volkman-Schwerin 50,—; Sozd. Verein Werleburg 100,—; Offenauer-Bln. 50,—; Gesamtheit i. d. Weisenferr-Druck-Rasse d. Carl 140,—; Fabrikdir. R. Weinberger-Waldhagen 2000,—; Offensh-Hindenburg 5000,—; im Bezirk Heßen eingegangen 1300,—; Arb. u. Anst. im Houpt- u. Gaudureau d. D. Holzard-Berbb. 3000,—; R. Wittenburg-Schwerin 100,— Summa 197 426,75 Mk. Berlin, den 9. September 1922.

Für den Parteivorstand: Fr. Bartels.

Weitere Geldsendungen sind zu richten an den Kassierer der Sozialdemokratischen Partei: Landtagsabgeordneter Fr. Bartels, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, oder an das Bankkonto des Parteivorstandes: Fr. Bartels, D. Heinrich, W. Pfannkuch, O. Weis, Berlin, Lindenstr. 3, bei der Diskontogesellschaft Berlin, Depostenkasse, Lindenstr. 3, bzw. Postcheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 7918, Fr. Bartels, F. Ebert, D. Braun, Berlin SW. 68.

Leibprements, den Hehdichter Colicot zum Hofpoeten, zieht sich aus jeder Schlinge, die ihr gelegt wird, mit Frauenfüße, Geist und Ueberdoppelheit heraus und vollbringt zuletzt noch so eine Art moralischer Handlung, wenn sie das richtige Grosenpärchen zusammenführt.

Frißi Massary ist diese Vereinnung von Wit, Charme und Koepletter, eine Herrscherin in den Künsten der Liebe. Jedes Koeplet, jedes Wort, jedes Lachen zündet. Da die Rolle ihr auf den Leib und auf die Junge geschrieben ist, so braucht sie in der Tat vom reichen Born ihrer natürlichen Begabung nur immer zu geben, um jede Banalität, jede Lüsterheit vergessen zu machen hinter einem prachtvollen elementaren Kunstereignis. Weib! nur noch zu verkünden, daß ihre Stimme in einem Jahr an Sanftheit, Klarheit, Ausdruck und Schmelz gewonnen hat. Ihr galten die großen Ovationen des Abends. Wir, ihr Partner, Robert, der amüsanie, pathetisch groteske Dichter, fanden unelingschränkten Bekfall.

Leo Fall dirigierte sein Werk selbst. Er kann sich in seiner besonderen Instrumentation, in der klaren Charakteristik seiner Melodien nie als der verkürzte, freischallende, Walzer lebende Musiker von Distinktion verlegen. Nichts Bolternandes, nichts Kur-Archivmiseries liegt ihm. Er kommt aus Wien und sein Gesang aus. Gut für uns, daß der Fortschritt nicht der Pompadourwalzer, das Polkapocouplet, die Erziehung zur Liebe, der Chor vor dem Schlafgemach sind Nummern von Einprägbarkeit, meist in gewählter Melodie, nie wirkungslos. Nur das Carmen-Schicksals-motiv brauchte nicht bemüht zu werden. Oder sollte es darauf hinweisen, daß uns die Massary die Carmen schuldig ist? Die Ausstattung Pirchons, die Kleider der Clara Schulz — Ja! R. E.

Neue Preise in der Staatsoper. Vom 12. d. M. ab werden die Eintrittspreise in der Staatsoper so festgesetzt werden, daß Reichdeutsche und Deutschösterreicher, die sich durch Lichtbild ausweiten, 1/3, fast wie bisher 1/2, des Rahmenpreises erziehen. Zugleich wird für die oberen Ränge eine weltliche Preisermäßigung eingeführt. (Unsere Anregung ist also auf fruchtbareren Boden gelangt.)

Die Klassiker-Aufführungen im Staatlichen Schauspielhaus sollen im Laufe des Winters eine Aufführung der Parabeln erfahren. Im Rittmoos wird „Rosa Stuart“ in völliger Neuinszenierung gegeben werden. Die Titelfolle spielt Rodanna Goler; außerdem erstes Musikstücken von Gerda Müller als Elisabeth, Karl Ebert als Lelecker, Robert Laube als Butzli. Weitere Neuinszenierungen sind geplant für „Diebel“, „Richard III.“, „Rüder“, „Hiesco“, „Don Carlos“, „Salheim Tell“, „Torquato Tasso“, „Kathar der Belle“.

In der Tribüne wird am Dienstag Strindbergs „Totentanz“ mit Albert Steinrück und Emilie Lindo zum ersten Male aufgeführt.

Ein russisches Theater wird in der Berliner Sektion eingerichtet. Vom September bis März wird hier eine Kommer-Kunsthöhne „Karusell“, russische Kabarettmusik nach dem Vorbild der Moskauer „Niedermaus“ vorzuführen. Das Haus der Sektion wird dafür vollkommen umgebaut.

Musikchronik. Am 16. d. Mts. 7 1/2 Uhr findet in der Singakademie ein volkstümliches Konzert unter Mitwirkung von Söhnen des Wilhelmschen Orchesters statt. In dem u. a. die Arie für Sopran und Kontrabaß von Wagner, die Serenade für Streicheln von Beethoven und das Borendeckelquintett von Schubert zum Vortrag gelangen.

Eine dritte Naant-Berren-Expedition. Das Septemberheft der „Geographischen Zeitschrift“, des offiziellen Organs der britischen Geographischen Gesellschaft, kündigt das Vorhaben einer dritten Expedition zur Begrenzung des Naant-Berren an. Die Zeitschrift gibt dabei ihrer besten Überzeugung Ausdruck, daß die neue Expedition zur endgültigen Begrenzung des gemäßigten Bergteiles der Erde führen werde.

# Die Anklage im Rathenau-Prozess.

Gestern ist den Angeklagten im Mordprozess Rathenau die Anklageschrift in dem vor dem Staatsgerichtshof stattfindenden Prozess zugestellt worden. Der Oberreichsanwalt hat insgesamt gegen 13 Angeklagte

Anklage erhoben, und zwar gegen den Studenten des Maschinenbaues Ernst Werner Tschow aus Berlin, dessen Bruder Hans Gerd Tschow, den Studenten der Rechtswissenschaften Willi Günther aus Berlin, den Kaufmann Christian Jilsemann aus Schwerin, den Studenten Gustav Steinbeck aus Dresden, den Privatdetektiv Waldemar Niedrig aus Hamburg, den Kaufmann Friedrich Warncke aus Hamburg, den Bankbeamten Ernst von Salomon aus Frankfurt a. M., den Kaufmann Richard Schütt aus Berlin-Schmargendorf, den Kaufmann Franz Diestel aus Berlin-Schmargendorf, gegen den Studenten Karl Tilsen aus Frankfurt a. M., den Schriftleiter Hartmut Plass aus Frankfurt a. M. und gegen den Kaufmann Werner Hoff aus Berlin.

Die Anklage geht davon aus, daß der Ingenieur Herrmann Fischer und der Student Erwin Kern, die bekanntlich auf der Burg Saalek Selbstmord verübt haben, das Mordverbrechen aus fanatischem Antisemitismus

und in dem Bohn begangen haben, sie könnten eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse herbeiführen. Di Vorbereitungen zu der Tat fallen nach dem Ergebnis der Voruntersuchung etwa in die Zeit bis zum 10. Juli. Um diese Zeit kamen Fischer und Kern nach Berlin und stiegen in der Pension Echeer ab. Mit ihnen zusammen wohnte dort auch der Angeklagte von Salomon. Kern erzählte Salomon, daß er einer „nationalen Sache“ wegen in Berlin sei. Aus gewissen Andeutungen glaubte Salomon entnehmen zu können, daß die beiden genannten Angeklagten ein Attentat auf Minister Rathenau vorbereiteten. Dieser Verdacht bestätigte sich, als Kern Salomon aufforderte, nach Kiel zu fahren, um dort einen zuverlässigen Chauffeur zu besorgen. Tatsächlich fuhr der angeklagte Salomon am 17. Juli nach Kiel und dann, als seine Bemühungen dort zwecklos waren, nach Hamburg, wo er den Angeklagten Warncke aufsuchte. Warncke brachte Salomon mit dem Detektiv Niedrig in Verbindung, der den Kraftwagen zu dem Attentat feuern sollte. Anfanglich war Niedrig bereit und fuhr auch mit Salomon nach Berlin. Inzwischen hatte Kern jedoch einen anderen Führer für den Kraftwagen gefunden, und Niedrig reiste nach Hamburg zurück.

Während der Abwesenheit Salomons waren Fischer und Kern mit dem Studenten Ernst Werner Tschow in Verbindung getreten, indem sie sich als

### Angehörige der Brigade Echeard

ausgaben. Wie Tschow behauptet, haben Fischer und Kern ihm erzählt, es bestände ein Plan, Minister Rathenau zu ermorden, und sie wollten sich hierüber näher informieren. Weiter erzählte Fischer, daß er aus Sachsen ein Automobil erwarte, mit dem das Attentat ausgeführt werden sollte. Der Urheber des Mordplans war nach Angabe Fischers der Unterprimar Heins Stubenrauch, der dem Deutschnationalen Jugendbund angehöre. Stubenrauch war mit dem Angeklagten Günther befreundet und hatte diesem gegenüber die Absicht geäußert, Rathenau im Reichstag zu erschießen. Von diesem Plan Stubenrauchs hat Günther auch den beiden Brüdern Tschow und anderen Personen Mitteilung gemacht, so daß die Kunde von dem Attentat auch zu Fischer und Kern gelangte. Durch Vermittlung des jüngeren Tschow versuchten Fischer und Kern Günther kennenzulernen, um Räreres über den Mordplan zu hören. Gleichzeitig schickten Fischer und Kern den älteren Tschow am 19. Juli nach Dresden, um dort das Auto in Empfang zu nehmen. Tschow wurde auf dem Bahnhof in Dresden von dem jetzt klüchtigen Studenten Günther Brand in Empfang genommen, der den Boten nach Freiberg brachte und dort mit dem Fabrikanten Friß Küchenmeister in Verbindung setzte.

Während dieser Reise kamen Fischer, Kern, der jüngere Tschow und Günther in der Wohnung der Frau Tschow zusammen. Fischer und Kern waren der Ansicht, daß Stubenrauch noch zu jung sei, um das Attentat auszuführen. Inzwischen hat der Fabrikant Johannes Küchenmeister sich mit Ernst Tschow und Brand getroffen und beiden seinen Kraftwagen übergeben. Küchenmeister war dabei gefogt worden, daß der Wagen zu nationalen Zwecken

verwandelt werden sollte. Tschow fuhr dann mit dem Kraftwagen nach Berlin und Benachrichtigten sofort den Angeklagten Kern, der mit Fischer zusammen den Wagen in eine Garage in der Wilhelmsdorfer Straße brachte.

Am nächsten Tag kamen Tschow und Brand mit dem Auto an die Kreuzung Friedrichstraße und Ede Unter den Linden, wo Fischer, Kern und Salomon einstiegen. Nach einer Fahrt durch den Tiergarten trennten sich Brand und Salomon von den übrigen Mitangeklagten. Am Nachmittag des 21. Juni gingen Tilsen, Plass, Brand und Salomon im Tiergarten spazieren, und dabei erzählte Brand dem Angeklagten Tilsen von den Plänen des Fischer und Kern. Es wurde Tilsen dabei mitgeteilt, daß man Rathenau auf der Straße erschießen wolle. Während dieses Gesprächs waren Fischer, Kern und Günther mit dem Kraftwagen, den der ältere Tschow lenkte, nach Wannsee und Nicolasee gefahren, und unterwegs machten die beiden Freunde Günther die Mitteilung, daß das Attentat in den nächsten Tagen ausgeführt werden sollte. Zwei Tage vor dem Mord verließen Tilsen und Plass Berlin und fuhrten nach Hienzburg resp. Ludwigslust.

Am 24. haben dann Fischer und Kern in der bekannten Weise das Attentat ausgeführt, bei dem Minister Rathenau auf der Stelle getötet wurde.

Der Oberreichsanwalt hat auf Grund des geschilderten Tatbestandes Anklage gegen Ernst Werner Tschow erhoben, gemeinsam mit Fischer und Kern Minister Rathenau ermordet zu haben. Hans Tschow, Günther, Jilsemann, Steinbeck, Niedrig, Warncke und v. Salomon sind der Beihilfe angeklagt. Ferner ist Hans Gerd Tschow, Günther und Jilsemann, Schütt und Diestel wegen Begünstigung angeklagt, während das Verfahren gegen Tilsen, Plass und Hoff auf Grund des § 139 StGB. (Richtanzeige drohender Verbrechen) angeklagt ist.

Der Oberreichsanwalt hat insgesamt nur 16 Zeugen geladen, ferner als Sachverständigen Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Straßmann.

## Ein intellektueller Rathenau-Mörder.

### Die „abgeschnittenen Monarchenköpfe“.

Vor der Strafkammer des Landgerichts III wird sich demnächst der Herausgeber der bekannten Broschüre „Die Geheimnisse der Weisen von Zion“, Hauptmann a. D. Ludwig Müller, genannt v. Hausen alias Gottfried zur Beel wegen Beschimpfung des Andenkens Emil Rathenaus, des Baters des ermordeten Reichsaußenministers, zu verantworten haben.

In der genannten Schrift wird u. a. behauptet, daß die Fassade des Rathenauhauses in der Viktoriastraße zu Berlin mit einem Fries geschmückt sei, auf welchem sich abgeschnittene geköpfte Häupter befänden. Wörtlich heißt es: „Wie oft moq unser erglöser Kaiser die Schwelle dieses Hauses überschritten haben, ohne zu ahnen, welche frommen Wünsche der Mann, den er „Freund“ nannte, für die Zukunft des Hohenzollernhauses hegte.“ Wegen dieser Behauptung hatte Reichsminister Dr. Walter Rathenau durch Rechtsanwalt F. Grünpach-Berlin Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Die Staatsanwaltschaft hatte auch die Anklage erhoben mit dem folgenden Ergebnis:

daß die 6. Strafkammer des Landgerichtes III die Gröfnung des Hauptverfahrens gegen den Herausgeber der „Weisen von Zion“ ablehnte.

Das Vorgehen der Strafkammer stützte sich einmal auf formale Gründe, insbesondere aber auf die Auffassung, daß dem Beklagten auch bei verteidnerischen Beleidigungen der Schutz des § 193 StGB. zugebilligt werden müsse (1), weil Müller erlier Vorsitzender des „Verbandes gegen die Ueberhebung des Antisemitismus“ und als solcher berechtigt sei, die Interessen einer solchen Interessengemeinschaft zu vertreten.

Gegen diesen Beschluß der Strafkammer hat Rechtsanwalt Grünpach, obgleich seine Vollmacht dazu durch den inzwischen erfolgten Tod Walter Rathenaus erloschen war, Beschwerde erhoben und die Staatsanwaltschaft ersucht, sich dieser Beschwerde anzuschließen, was auch tatsächlich erfolgte. Nunmehr hat das Kammergericht den Beschluß der Strafkammer aufgehoben und das Hauptverfahren gegen Hauptmann a. D. Müller, genannt v. Hausen eröffnet. Der Hauptverhandlungstermin dürfte bereits in den nächsten Wochen stattfinden.

Der Fries am Rathenau-Haus in der Viktoriastraße zeigt gleichgeformte Masken im Renaissancestil. Der Schöpfer des Hauses, Professor Nagler-Rüchden, hat gegenüber der Behauptung der Broschüre erklärt, daß

„Infamie oder Dummheit“

diese Masken als abgeschnittene geköpfte Häupter auslegen könnte. Durch verteidnerische Insanien dieser Art sind aber, wie feststeht, die Mörder Walter Rathenaus zu ihrer Tat geholt worden.

# Wirtschaft

## Die anhaltende Teuerung.

Die Entwicklung des Devisenmarktes hat sich in der letzten Woche unter dem Einfluß der Verhandlungen mit Belgien beruhigt, die Preise im Kleinhandel sind noch immer weit von jedem Abbau entfernt. Zum Teil hat das natürliche Gründe. Die Weltmarktpreise, die bei dem schlechten Stand der Währung weit mehr als den 300fachen Vorriagsstand aufweisen, übertragen sich mit erhöhter Geschwindigkeit auf den Groß- und auf den Kleinhandel, nachdem die bürgerliche Reichstagsmehrheit mit dem überstürzten Abbau der Zwangswirtschaft alle Fesseln der Preisbewegung gelockert, für die in der Kritik des Friedensdikats immer wieder vorausgesetzte „Katastrophe“ aber nicht die geringste Vorfrage getroffen hat. Jetzt ist die panikartige Bewegung am Warenmarkt da, selbst bürgerliche Politiker erkennen das Unhaltbare der Situation, aber hier ernsthaften Bemühungen der Gewerkschaften, die Teuerung wenigstens zu verlangsamen, finden bei ihnen längst nicht die notwendige Unterstützung. Lieber läßt man inmitten des Preiswarrwars auch den unskutierten Elementen freies Spiel, die ohne Not Waren infändischer Herkunft über das durch die gestiegenen Produktionskosten bedingte Maß hinaus verlieren.

Für das Ausmaß der Teuerung im Großhandel liegen neue Angaben vor in dem Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts für den Monat August dieses Jahres. Von vornherein ist zu bemerken, daß diese Zahlen weit davon entfernt sind, die gegenwärtige Lage zuverlässig zu spiegeln, da sie die durchschnittliche Teuerung des Monats August zu erfassen suchen. Die von uns veröffentlichten Warenpreiskennziffern der „Frankfurter Ztg.“ sind um mehr als die Hälfte höher als die des Statistischen Reichsamts. Die durchschnittliche Waren-teuerung des letzten Monats ist also bereits am Anfang September längst überholt gewesen. Immerhin sind auch die amtlichen Berechnungen von Interesse. Sie bestätigen, daß eine so rapide Preissteigerung am Warenmarkt wie die des letzten Monats bisher einzig dasteht.

Nach der Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts erreichte das deutsche Preisniveau im August des 179fache des Friedensstandes. Gegenüber Juli (100fach) stiegen die Großhandelspreise um 78,8 Proz. Der Dollar wurde im Juli mit 493,22 Mk. im August mit 1134,56 Mk. notiert und somit um 130 Proz. höher bewertet. Dieser Bewegung kommen die Einfuhrwaren am nächsten, deren Preise von dem 138,5fachen auf das 324,9fache oder um 134,5 Proz. emporschnellten, während die

Inlandswaren um 62,2 Proz. von dem 98fachen auf das 150,8fache anjogen.

Im einzelnen stiegen: Getreide und Kartoffeln von dem 98fachen auf das 161,7fache; Fette, Zucker, Fleisch und Fische von dem 86,8fachen auf das 159,2fache; Kolonialwaren von dem 130,8fachen auf das 333,4fache; Lebensmittel von dem 94,4fachen auf das 173,1fache; ferner Häute und Leder von dem 126,7fachen auf das 395,4fache; Textilien von dem 170fachen auf das 352,1fache; Metalle von dem 108,8fachen auf das 256,7fache; Kohle und Eisen von dem 96,5fachen auf das 123,6fache; Industriestoffe zusammen von dem 112,1fachen auf das 192,5fache.

Bezeichnend ist an dieser Zusammenstellung, wie die Großhandelspreise am Textilmarkt und die am Häute- und Ledermarkt bereits im August die Entwertung der Mark überholt haben. Man versteht, warum gerade der volksparteiliche Politiker und Lederinteressent Hugo ein so erklärter Feind aller den Wucher beschränkenden Maßnahmen ist.

Die Preiswelle hält noch immer an, und mit jedem Tage erhöht sich die Gefahr, daß die Kaukraft der Bevölkerung hinter der Preissteigerung zurückbleibt. Dann aber droht die Abfahrtskreise und die Gefährdung der Produktion. Die Arbeiterschaft hat alles Interesse daran, daß — auch um ihrer Beschäftigungsmöglichkeit willen — die von der Regierung begonnenen Maßnahmen gegen die Teuerung entschieden fortgesetzt werden. Es wird der ganzen organisatorischen Kraft der Arbeiterschaft bedürfen, wenn hier Erfriehliches geleistet werden soll. Jedenfalls sind direktantische Sonderaktionen, wie sie jetzt von den Kommunisten unternommen wurden, von vornherein zur Erfolgslosigkeit verurteilt und sie schädigen nur die Arbeiterschaft selbst.

Die Gesamtbesuchszahl der Leipziger Herbstmesse 1922 hat mit rund 155 000 geschäftlichen Messebesuchern die Rekordbesuchszahl der diesjährigen Frühjahrsmesse erreicht. Unter den Messebesuchern befanden sich 26 000 Ausländer.

Zunahme der lothringischen Erzaußuhr. Die Gruben des lothringischen Beckens haben im ersten Halbjahre d. S. 4 323 455 Tonnen Eisenerz im Werte von 90 Millionen Frank ausgeführt gegen 2 686 428 Tonnen im Werte von 61 Millionen Frank im ersten Halbjahre 1921. Besonders nach Deutschland hat sich die lothringische Ausfuhr vermehrt, und zwar auf 1 160 056 Tonnen gegen 505 701 Tonnen.



# Gewerkschaftsbewegung

## Kommunistischer Verrat.

Unsere Kommunisten sind gerade wieder einmal dabei, die Not der deutschen Arbeiterschaft zu benutzen, um mit einer sogenannten „großen Aktion“ den Gewerkschaften und den sozialistischen Parteien in den Rücken zu fallen. Natürlich geht das alles unter dem Selbstgeschrei der „Einheitsfront“ vor sich.

Es ist eine merkwürdige, aber leider längst nicht mehr neue Tatsache, daß die Kommunisten in dem Augenblicke, wo die Arbeiterschaft eines Landes sich in einer besonders schwierigen Situation befindet, die Gelegenheit wahrnehmen, um die Arbeiterschaft zu spalten und ihre Veruche zur Selbsthilfe zu lähmen.

Das trasseste Beispiel in dieser Beziehung bietet wohl das Verhalten der Kommunisten in der Tschechoslowakei. Bekanntlich leidet die Arbeiterschaft der Tschechoslowakei infolge der Wirtschaftskrise an einer ungeheuren Arbeitslosigkeit. Fabrik auf Fabrik wird geschlossen. Ganze Industrien stehen unmittelbar vor dem völligen Zusammenbruch. Selbst die ältesten und bestfundierte Industrien, wie die weltberühmte böhmische Glasindustrie oder die ungemein entwickelte Textilindustrie unterliegen dieser Krise. Es versteht sich von selbst und braucht eigentlich gar nicht gesagt zu werden, daß die Unternehmer diese Notlage der Arbeiter ausbeuten, um die Löhne zu drücken.

Diese außerordentliche Notlage erfordert die angespannteste Kraftanstrengung der Arbeiterschaft und ihre absolute Geschlossenheit und Einigkeit. Spaltet sich die Arbeiterschaft in einem solchen Augenblick, so ist sie verloren. Das haben denn auch die widerstrebenden Elemente in der tschechoslowakischen Republik eingesehen und von den tschechischen Nationalsozialisten bis zu den deutschen sozialdemokratischen Arbeitern eine einheitliche Abwehrfront gebildet.

Diesen Augenblick der höchsten Gefahr haben die Kommunisten sich ausgesucht, um der Arbeiterschaft der Tschechoslowakei einen Stoß in den Rücken zu verfehlen. Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat der Prager Zentralgewerkschaftsrat, in dem die Kommunisten die Mehrheit haben, beschlossen, die Zahlung der Beiträge an den tschechoslowakischen Gewerkschaftsbund einzustellen und gleichzeitig hat er die Ortsgruppen aller Verbände aufgefordert, keine Beiträge mehr an ihre Zentralleitungen abzuführen. In nächster Zeit soll ein kommunistischer Gewerkschaftskongress einberufen werden, um einen Gewerkschaftsbund zu gründen, der der Moskauer Gewerkschaftsinternationale unterstellt ist.

Dieses Kapitalverbrechen, dieser Brudermord wird natürlich vollzogen unter der Maske der „Einheitsfront“. In Deutschland, wo sich die Arbeiterschaft gegenwärtig vielleicht in der gefährlichsten Situation seit den Novembertagen befindet, versuchen die Kommunisten dasselbe Verbrechen zu begehen. Wir sind überzeugt, daß die deutsche Arbeiterschaft nicht gewillt ist, unter Führung der Kommunisten Selbstmord zu begehen. Wir stellen hier nur den Verrat der Kommunisten fest, und überlassen es dem gesunden Urteile der Arbeiter, Angestellten und Beamten, daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

## Aussperrung der Bauschlossler?

In der Branchenversammlung der Bauschlossler am Mittwoch, den 8. September, die in den Musikerkäfen tagte, wurde der Bericht der Tarifkommission gegeben.

Die enorme Teuerung veranlaßte die Tarifkommission, an die Arbeitgeber den Antrag zu stellen, für die letzte Hälfte des Monats August eine Nachzahlung von 8 M. pro Stunde zu verlangen.

In gemeinsamer Sitzung machte die Kommission der Arbeitgeber den Vorschlag, den Verheirateten mit Kindern 500 M., den Verheirateten ohne Kinder 400 M., den Ledigen 250 M., den Junggeheuren 200 M., den Jugendlichen 50 M. für den Monat August nachzuzahlen. Ueber die Septemberlöhne bis 15. d. M. war eine Einigung nicht möglich.

Durch einstimmigen Schiedspruch am 31. August sollen auf die Augustlöhne 60 Proz. für alle Arbeiter bis 15. September gezahlt werden. Die Teuerungszulage für Verheiratete mit Kindern soll auf 3,50 M., für Verheiratete ohne Kinder auf 2 M. pro Stunde erhöht werden. Am 15. September kann der Tarifvertrag gekündigt werden.

Diesen Schiedspruch lehnten die Arbeitgeber ab und erklärten einen Vertrag nur bis zum 30. September anzunehmen. Auch sollten die bereits gezahlten Wirtschaftsbeträge in Abzug gebracht werden.

Die Branchenversammlung der Bauschlossler nahm den Schiedspruch an, lehnte jedoch bei Abzug der Wirtschaftsbeträge die Weiterarbeit ab und verlangt, daß bei Steigen der Teuerung nach dem Schiedspruch verfahren wird.

In 10 Betrieben mit 135 Beschäftigten war eine Verständigung

nicht möglich und ist in diesen Betrieben die Arbeit eingestellt.

Während in 60 Betrieben mit über 1000 Beschäftigten eine Verständigung möglich war, lehnten die Arbeitgeber des Schuhverbandes Berliner Schlossereien eine Sitzung zur Beilegung der schwebenden Streitigkeiten ab, und beschloßen, wenn am Sonnabend, den 9. September, die Arbeit nicht überall aufgenommen wird, ab Montag, den 11. September, in allen Betrieben der Bau- und Geldschrankfabriken die Arbeiter auszusperrn.

## Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Weimar, 9. September.

B. S. In Weimar begann gestern der erste ordentliche Bundestag des Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA.). Nachdem dem Aufsichtsrat und Bundesvorstand Entlastung erteilt worden war, nahm der Bundestag eine Reihe von Entschlüssen an. Bezüglich der Reichsverfassung fand folgende Entschließung einstimmige Annahme: „Der Bundestag des GdA. billigt die wiederholten Erklärungen des Bundesvorstandes, die Weimarer Reichsverfassung gegen jeden gewaltsamen Angriff, von welcher Seite er auch kommen möge, zu schützen und auf ihrer Grundlage am Wiederaufbau der Wirtschaft und des Staates mit allen Kräften mitzuarbeiten.“

Zur Reform der Angestelltenversicherung forderte der Bundestag von Reichsregierung und Reichstag die sofortige Verabschiedung des längst überfälligen Gesetzes. Es wird die Beilegung der Gehaltsgrenze für die Versicherungspflicht gefordert, da eine solche bei der fortschreitenden Geldentwertung zwecklos sei und außerdem eine Benachteiligung der Angestellten gegenüber der Arbeiterschaft bedeute. Dagegen wurde eine Verschmelzung der als Sonderversicherung behandelten Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung abgelehnt.

In einer weiteren Entschließung lehnte der Bundestag den Gedanken der gleichzeitigen Einführung einer gleitenden Lohnskala ab, und verlangte dafür die paritätische Beteiligung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern an den Ermittlungsarbeiten des Reichsamtes für Statistik zur Feststellung der Reichsindexziffer.

Zur Frage des Soziallohnes wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß der Bundestag an dem Grundsatz festhält, gleiche Arbeit müsse auch gleiche Wertung erfahren. Das Streben, die Gehaltsbezüge tariflich in der einen oder anderen Form dem Familienstande anzupassen, und so einen Soziallohn zu schaffen, sei eine Gefahr für die Erhaltung der Arbeitsfreudigkeit und die Steigerung der Produktion. Nur auf Grund der außerordentlichen Notlage kinderreicher Angestellter könne sich der Bundestag mit dem jetzt geübten System einverstanden erklären.

Zur Frage der Zentralarbeitsgemeinschaft wurde folgende Resolution angenommen: „Die Möglichkeit eines Zusammenwirkens steht voraus, daß der einseitige Unternehmensstandpunkt zugunsten der Gemeinschaftsarbeit zurückgestellt wird. In letzter Zeit macht sich immer mehr das Bestreben gewisser Unternehmerorganisationen bemerkbar, den Abschluß von Tarifverträgen mit Angestelltenvereinigungen zu umgehen und die Entstehung von gelben Gewerkschaften zu begünstigen. Solche Vorgänge sind eine Verletzung des November-Abkommens 1918 und geeignet, die Grundlagen der Zentralarbeitsgemeinschaft zu erschüttern.“

## Eine Herausforderung der Droschkenbesitzer.

Eine von zirka 3000 Pferdewagen-, Automobil- und Elektrodroschkenbesitzern besuchte Versammlung beschloß gestern vormittag mit der Ablehnung einer höheren Lage durch den Berliner Magistrat. Der Magistrat erkennt die Berechtigung der höheren Lage an, stellt aber die Bedingung, daß die Benzin-Kraftdroschkenbesitzer vorher die Lohnstreitigkeiten mit ihren Angestellten beilegen. Die Versammlung lehnte nach lebhafter Aussprache diese Forderung des Magistrats einstimmig ab. Es handelt sich um einen Schiedspruch des Schlichtungsausschusses, den die Droschkenbesitzer nicht anerkannt haben und der auch vom Demobilisationskommissar wieder aufgehoben worden ist. Dieser hat die von den Droschkenbesitzern gezahlten Löhne für ausreichend erklärt. Die Versammlung verwahrte sich unter schärfsten Ausdrücken gegen die ablehnende Haltung des Magistrats und beschloß, bis zur nächsten Magistratsitzung den alten vom Demobilisationskommissar bewilligten Lohn weiterzuzahlen. Bei weiterer Ablehnung der höheren Droschkenlage soll jedoch vom nächsten Mittwoch ab den Fahrern ein Teil der bisher gezahlten Löhne abgezogen werden, was einen Streik im Berliner Verkehrsgebiete bedeuten würde.

## Angestellte der Metallindustrie!

Die von den kaufmännischen und technischen Angestellten mit Ausschluß der Wertheimer am 7. d. Mts. erfolgte Urabstimmung hatte als Ergebnis, daß die am 2. d. Mts. getroffene Vereinbarung gegen eine sehr starke Minderheit angenommen wurde.

Dem DDMZ. ist im Auftrage des Bundes der technischen Angestellten und Beamten und des Zentralverbandes der Angestellten sofort hierüber Mitteilung gemacht worden, um so die Möglichkeit zu bieten, daß die in der Vereinbarung vorgesehene Auszahlung eines zweiten Drittels des Juli-Gehaltes pünktlich bis zum 15. September erfolgen kann. **AM-Bund, Ortskartell Groß-Berlin.**

## Die Umbildung der Gewerkschaften.

Der Gedanke des Zusammenchlusses aller Arbeiter des Baugewerbes in eine gewerkschaftliche Organisation gewinnt immer mehr an Boden, wie die Urabstimmung zeigt, die dieser Tage im Zentralverband der Maier über den Anschluß an den Baugewerksbund stattfand. Von 2721 abgegebenen Stimmen lauteten 2434 auf ja, 278 auf nein, 9 waren ungültig.

## Richtung, SPD.-Betriebsräte!

Montag nachm. 4 1/2 Uhr findet eine Vorbesprechung aller SPD.- und USPD.-Delegierten zur Generalversammlung der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale in der Arbeiter-Bildungsschule, Breite Straße 8/9, Hof part., statt. Es müssen alle Delegierten der Richtung Amsterdam erscheinen. Mitgliedsbuch der Partei legitimiert. Der Fraktionsvorstand. J. A.: Krüger. Schiemann.

## Lohnbewegung in der Damenwäschefabrik.

Die Verhandlungen des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes mit dem Arbeitgeberverband Berliner Damenwäschefabrikanten, welche am Freitag stattfanden, führten zu keinem Ergebnis. Das Angebot der Arbeitgeber, welches sich zwischen 14 und 21 Proz. bewegte, empfand die Verhandlungskommission des Bekleidungsarbeiterverbandes als zu geringfügig, da es sich um 75 Proz. als verböhnend und lehnte jede Diskussion hierüber ab. Da die Kommission der Arbeitgeber kein weiteres Mandat hatte, wollen sie ihre Mitgliederversammlung erneut befragen. Die neue Verhandlung ist auf Mittwoch verlegt.

Um zu diesem neuen Angebot Stellung zu nehmen, findet am Donnerstag (siehe Vereinsanzeigen), den 14. September 1922, nachmittags 5 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 58/59, eine Versammlung statt. Sollte das Angebot der Arbeitgeber den Teuerungsverhältnissen nicht Rechnung tragen, muß zu den zu ergreifenden Maßnahmen Stellung genommen werden.

Die Verhandlungen im Baugewerbe sind, wie der Allgemeine Verband der deutschen Baugewerkschaften mitteilt, daran gescheitert, daß der Arbeitgeberverband nach etwa 10stündiger Verhandlung die zuletz von den Arbeitnehmerparteien gemeinsam gestellten Forderungen abgelehnt hat.

Der polnische Poststreik bezieht. In Verhandlungen zwischen dem Minister für Post und Telegraphen und der obersten Verbandsleitung der Post- und Telegraphenbeamten Polens ist gestern eine Einigung zustande gekommen. Die Arbeit wurde am Sonnabend, mittags 12 Uhr, wieder aufgenommen.

Zentralverband der Schuhmacher. Montag 5 1/2 Uhr, Rönninger Str. 12a: Versammlung der Schuhmacher. — Montag 4 1/2 Uhr, Rönninger Str. 12a: Versammlung der Wollwäckerinnen und Fertigmacherinnen. — Dienstag 5 Uhr, Rönninger Str. 12a: Versammlung der Steppmaschinen- und Bordstitcherinnen aus den Fabriken. — Dienstag 5 1/2 Uhr, Rönninger Str. 12a: Versammlung der Wollwäckerinnen, Handwäckerinnen und Wäckerinnen.

Vertreterversammlung des AM-Bundes! Alle Mitglieder der Vertreterversammlung des Ortskartells Groß-Berlin des AM-Bundes müssen am Montag nachm. 4 Uhr in der Stadthalle, Klosterstr. 65, zur Generalversammlung der Betriebsräte am Abend sein.

Verband der Buchbinder und Papierarbeiter. Montag nachm. 4 1/2 Uhr in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58: Branchenversammlung. Tagesordnung: Bericht von den Leipziger Verhandlungen. Es ist unbedingte Pflicht eines jeden einzelnen, in dieser Versammlung zu erscheinen!

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Mittw. Nachm. 7 Uhr in der Verwaltungsbüro. Montag 7 Uhr in Moabit, Waldenstr. 19 (Kobal Thelmann): Versammlung. — 12. Verwaltungsbüro. Montag 7 1/2 Uhr in der Schulstraße, Wilmersdorf, Bezirksversammlung. — Gasbetriebsgesellschaft. Dienstag 7 Uhr in der Schulstraße, Wilmersdorf, Bezirksversammlung. Dienstag nachm. 5 Uhr im Gefangnis, Ostfischer Straße: Vertreterversammlung.

AM-Mitglieder der Holzindustrie! Dienstag 7 Uhr im Hofsaal der „Mittler-Gebäude“, Kaiser-Wilhelm-Str. 31: Versammlung. — Deutscher Bekleidungsarbeiterverband, Filiale Berlin. Donnerstag nachm. 5 Uhr in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59: Versammlung des Damenwäschereibes.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Victor Schiff, Berlin; für Anzeigen: Th. Glöde, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3. — 2. Blatt 2. Blatt.

herausragend bewährt bei:

<b>Jogal</b>	<b>Sicht</b>	<b>Grippe</b>
	<b>Rheuma</b>	<b>Herzschuß</b>
	<b>Zschias</b>	<b>Nervenschmerzen.</b>

Jogal hilft die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,5%, Acid. succin. 0,106%, Chinin. 12,5%, Lithium, ad 100 Anvolum.

**Zähne 40 u. 50 M. mit Friedenskautschuk**  
3 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 80 M. an  
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.  
**Zahn-Praxis Hatvani, Danziger Straße 1.**

# Rudolph Hertzog



**Berlin C 2**  
Breitestr. Brüderstr.

## Herbst- und Winterneuheiten in Stoffen für Damenbekleidung

- |                                      |  |
|--------------------------------------|--|
| Gestreifte und karierte Stoffe       | Neuheiten für Kleider, Kostüme und Röcke                                     |
| Phantasiestoffe für Kostüme          | Breite 85—130 cm   |
| Einfarbige reinwollene Kleiderstoffe | Melierte Stoffe, Noppenstoffe sowie verschwommene Streifen und Karos         |
| Einfarbige reinwollene Kostümstoffe  | Breite 130—140 cm  |
| Schwarze Kleider- und Kostümstoffe   | Neuzeitige Bindungen in großer Farbauswahl                                   |
| Blusenstoffe                         | Breite 85—105 cm   |
| Mantelstoffe                         | Gabardin, Twill, Cheviot und Tuch in marineblau und neuzeitigen Farben       |
| Morgenrockstoffe                     | Breite 130—140 cm  |
|                                      | Reinwollene, halbseidene und klare Stoffe                                    |
|                                      | Breite 85—140 cm   |
|                                      | Wollene, halbseidene und baumwollene Stoffe                                  |
|                                      | Breite 70—90 cm  |
|                                      | Wollsam, Flausch und Cheviot in einfarbig, gestreift, kariert und mit Noppen |
|                                      | Breite 130—140 cm  |
|                                      | Flanellartige, Eiderdaunen- und halbseidene Stoffe                           |
|                                      | Breite 70—130 cm   |

### Fortlaufend Eingang

von Neuheiten in Seiden- und Halbseiden-Stoffen für Tee- und Gesellschaftskleider

Verkauf von Favorit-Schnitten und Alben zu Originalpreisen